

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:
monatlich Kr. 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährlich 96.—
jährlich 192.—

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montags (täglich) früh

6. Jahrgang.

Samstag, 13. November 1926.

Nr. 265.

Die hatenkreuzlerischen Retter.

Die traurige Pflicht, täglich mindestens eine Lüge über die Sozialdemokratie zu erfinden, hat die Kommunisten gezwungen, vor einigen Tagen zu erzählen, die Verhandlungen wegen Zusammenarbeit der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten wären ge scheitert, was die ehrenwerten Vorkämpfer der bürgerlichen Reaktion zum Anlaß nahmen, zum hundertvierten Male den vollständigen Bankrott der Sozialdemokratie anzukündigen. Sowohl unsere tschechischen Genossen als auch wir hielten fest, daß die „Nachricht“ glatt aus den Fingern gezogen ist, aber das veranlaßte wieder die Kommunisten, ihren „Fremtum“ richtigzustellen, noch war es für ihre ebenbürtigen Mitspieler, die deutschen Nationalsozialisten, ein Hindernis, die faulstichige Lüge aufzugreifen. Wie noch immer, so liefern auch diesmal die Jünger vom Hakenkreuz und Sowjetstern einander das „Material“ gegen die Sozialdemokratie, wenn auch das hatenkreuzlerische Geschichtschreiber die Quelle verschweigt, aus der es schöpft. Am Sonntag haben wir in unserem Blatte die Fortsetzung als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet und unser geistiger Bericht über Aussprüche zwischen den tschechischen und deutschen Sozialdemokraten über gemeinsames parlamentarisches Vorgehen bestätigt unsere Behauptung, aber dennoch wissen die Hakenkreuzlerischen Verbrechensgenossen von einem „verlorenen Schritze“ der den Sozialdemokratischen Zeitungen“ zu erzählen. Sie wissen noch mehr zu fabeln: die tschechischen Sozialdemokraten hätten „glatte Unterwerfung“ der deutschen Sozialdemokraten unter das tschechische Nationalstaatsideal verlangt, was diese nicht tun konnten, weil sie unvorsichtigerweise erst vor wenigen Tagen den deutschen Regierungsparteien schwere nationale Vorwürfe gemacht haben, die jetzt — Schmerz, laß noch! — auf ihr eigenes Haupt fallen müßten. Da sehr man, folgert das nationalsozialistische Schlauweil, daß die deutschen Sozialdemokraten die Arbeiter auf die Bahn des Irrenums und der Verführung locken, nämlich auf den „Arbeitsweg des Internationalismus“, welcher Internationalismus den Nationalsozialisten seit jeder arge Leibschmerzen bereitet, wohingegen sie den Internationalismus des deutschen Bürgeriums schon weit angenehmer empfinden, denn obwohl dieser Internationalismus, wie die Entwürfe und Pläne der tschechisch-deutschen Zollkoalition beweisen, den deutschen Arbeiter und Angestellten den letzten Bissen Brot vom Munde zu reißen sucht, machen ihm die deutschen Hakenkreuzler genau so wie die tschechischen Faschisten die Mauer, indem sie mit dem deutschen Teil der internationalen Ausbeuter gesellschaft im Deutschen parlamentarischen Verband in innigster Gemeinschaft verbleiben. Internationalismus und Internationalismus sind für die Nationalsozialisten eben zweiierlei: der Internationalismus, der der Emporbildung und Befreiung der Arbeiterklasse dient, der ist dieser handeren „Arbeiterpartei“ ein „Bluff“, den der Teufel holen soll, der Internationalismus der Volksausplünderer dagegen erweist sich ihrer wohlwollenden Duldung und Unterstützung.

Mit den deutschbürgerlichen Regierungsparteien, die sich mit der tschechischen Bourgeoisie zur Internationale der Reaktion zusammengeklüffelt haben, in der Laube zu sitzen, die Bemühungen dagegen, die Internationale der Arbeit aufzurichten, zu höhnen und zu beschimpfen, das ist sicher eine erstaunliche Leistung für eine „Arbeiterpartei“, aber wahren Hakenkreuzlern hat noch vor keiner Lumperei geglaubt, wenn sie versprochen, die Arbeiterbewegung zu schädigen und der deutschen Ausbeuterklasse zu nützen. Daher der Eifer, sich der dummen kommunistischen Lüge zu bemächtigen

Die Via facti-Politik in Nöten.

Blamage des Landbündlers Windirsch im Budgetausschuß. —
Mißlungener Versuch, ein deutsches Referat zu halten.

Prag, 12. November. Von legendenwächtigen Erfolgen der deutschen Regierungsparteien hat man bisher nicht viel gemerkt; dagegen scheint es bei ihnen Prinzip zu sein, sich mindestens einmal in jeder Woche eine tüchtige Blamage zuziehen zu müssen. Noch ist die Niederlage Nahr-Hartings nicht vergessen, der unter dem Kommando der tschechischen Regierungsparteien von seiner Absicht, im Budgetausschuß persönlich sein Referat manhaft zu vertreten, absteigen mußte und dann wegen der höchst ungeschickt abgefaßten De mentis noch die öffentliche Erklärung eines Abgeordneten einstecken mußte, daß es der Herr Justizminister mit der Wahrheit nicht sehr genau nehme. Aber Nahr-Harting konnte man noch wenigstens mildernde Umstände zubilligen. Er trat seinen schweren Gang, der noch im Vorzimmer des Budgetausschusses unrühmlich enden sollte, an, weil bisher noch jeder andere Minister der Verhandlung seines Referats im Budgetausschuß beigewohnt hatte, und so wollte er es eben auch halten. Erklärerend kommt bei Nahr-Harting höchstens das eine in Betracht, daß er sich, obwohl seine Ministerkapitulationen doch schon älteren Datums sind, in der langen Barrierezeit nicht schon durch gründliche Erleuchtung der Staatsprache etwas besser auf sein erstes Debut als Minister vorbereitet hat.

Für die Blamage, die sich heute der Landbündler Windirsch im selben Ausschusse zugezogen hat, sucht man vergeblich nach mildernden Umständen. Von welcher Seite immer man auch den mißglückten Versuch Windirchs, unter Um gehung der Geschäftsordnung als Referent im Budgetausschuß deutsch zu sprechen, betrachten mag, überall sieht man höchstens auf erschwerende Umstände. Niemand hat ihn und Herrn Stenzel gezwungen, ein Referat zu übernehmen. Er ist freiwillig in sein Unglück hineingerannt, wahrscheinlich von dem Ehrgeiz getrieben, es in allem und jedem seinen tschechischen Regierungskollegen, denen ein Anschlußreferat eine alltägliche Sache ist, gleichzutun. Inzwischen hätten die Landbündler wenigstens aus der Äsäre des Justizministers die naheliegende Lehre ziehen können, daß die Zeit zu irregulären An griffen auf die Geschäftsordnung noch nicht gekommen sei. Den nachliegenden Einfall, vorher bei ihren Koalitionskollegen vorsichtig den Boden

zu sondieren, hatten sie anscheinend gar nicht. Aber in richtiger Bauernschamheit glaubten sie, trotz alledem den Ausweg gefunden zu haben, der ihnen den Ruhm bringen sollte, als erste nach langen Jahren der deutschen Sprache im Par lament den gebührenden Einfluß gesichert zu haben. Ein paar einleitende tschechische Sätze sollten als Konzeption an die tschechischen Koalition freunde dienen, die dann sicher nicht dagegen an treten würden, daß der Referent über ein paar unverständliche Finessen stolpert und schließlich, um aus der Verlegenheit herauszukommen, deutsch fortfährt. Die Lobhymne am nächsten Tag in der „Landpost“ hätte sich gewiß sehen lassen können und ein erster Schritt in der Bewirtlichung der Via facti-Politik wäre getan gewesen.

Leider aber zeigte Herr Pradač für dieses Vorgehen wieder einmal nicht das geringste Verständnis und wirkte ganz energisch ab. Mit dem letzten Rest seiner Energie gelang es Herrn Windirsch noch, eine Unterbrechung der Sitzung zu erwirken, um in Verhandlungen mit den Tschechen sich einen Rückzugsweg zu ebnen. Aber die Verhandlungspause dauerte nicht lang, so daß man annehmen kann, daß die völlige Kapitulation der Landbündler ziemlich glatt vor sich ging. Ein ehrenhafter Ausweg wäre Herrn Windirsch noch offen gestanden: das Referat unter diesen Umständen einfach niederzulegen. Daran wäre sicher keine Koalitionskrise entstanden und es hätte als Demonstration nicht einmal so übel ausgesehen. Aber auch dazu langte seine Wider standskraft nicht mehr und so wurde denn die Ge schichte durch eine satirische Erklärung Böllmanns liquidiert, der den Wunsch ankündigte, auf parlamentarischen Wege gegen diese Bestimmung der Geschäftsordnung vorzugehen. Daraufhin fuhr Herr Windirsch in seinem Referat, als ob nichts geschehen wäre, einfach in der Staatsprache fort. Wie er im Kampf mit den tschechischen Finessen bestand, darüber schweigt sich die Parlamentäskorrespondenz, die hätte alle Referate ausführlich wiedergibt, in ein paar Zeilen gründlich aus. Dennoch scheint es nicht besonders erbebend gewesen zu sein.

Herr Windirsch, und mit ihm der ganze Bund der Landwirte, ist um eine Blamage, seine Wähler aber um die erste Erfahrung reicher,

den sich gegenseitig Gauner, Streiftreiber, ausgepöbelte Schwindler, Parteiverräter, ekelhafte Figuren, Bastarde, politische Gauller und Seiltänzer, in Wien hatte die Hakenkreuzlerpartei so viele Schulden gehäuft, daß man ihr die Telephone wegzunehmen drohte und die Korruption in der Partei nahm solche Formen an, daß der frühere Parteivorsitzende Schulz einmal sagte, ihm sei ein Vor hängeschloß lieber als ein Hakenkreuzlerchrenwort. Schließlich kam es so weit, daß fast die einzige Einnahme, welche die Hakenkreuzlerpartei hatte, nur noch in einer monatlichen Zuwendung bestand, die ihr der jüdische „Phönix“ durch einen Provisionsvertrag gewährte. Auch in Deutschland sind die Zeiten laufig geworden, auch dort liegen sich die Hakenkreuzlerischen Götter gegenseitig in den Haaren und betwerfen einander mit Dreck.

In der Not nimmt der Teufel mit Klügen als Nahrung vorlieb und in der Bedrängnis haben die Hakenkreuzler nach dem armenigsten Argument, auch wenn dieses längst schon nur als eine kommunistische Lüge sich entpuppt hat. In einem muß man den nationalsozialistischen Lügen sammeln aber doch recht geben, nämlich wenn sie sagen, die Arbeiter würden nach öfteren Enttäuschungen ihre Betrüger davonjagen. Das erscheint uns schon längst als fraglos und wir sind auch überzeugt, daß die Arbeiter ihre Betrüger nicht nur erkennen, sondern deren Dabonjagen auch so gründlich herbeiführen werden, daß ihnen die Lust zur Niederkehr und zu weiteren Betrügereien ein für allemal vergeht!

daß die Via facti-Politik trotz aller Versprechungen zu nichts führt. Die tschechischen Koalitionspolitiker haben es aber wieder einmal schwarz auf weiß, daß man den deutschen Regierungsparteien nur energisch den Herrn zeigen muß, um sie in erstaunlich kurzer Zeit ganz klein und gefügig zu machen; eine Erfahrung, die sie sich früher bei jeder nur möglichen Gelegenheit zu Nutze machen werden.

Der Budgetausschuß hielt Donnerstag noch der Sitzung eine Nachsitzung ab, die bis gegen 1 Uhr dauerte, und vertagte sich dann auf Freitag früh. In der Freisitzung wurden die Kapitel Soziale Fürsorge, Volksnahrung, Gesundheit und Pensionen in gemeinsamer Debatte verhandelt. Nachdem Rudnický und Pelyhal ihre Referate erstattet hatten, kam der deutsche Landbündler

Windirsch

als Referent zum Kapitel Volksnahrung zu Wort. Gleich nach dem einleitenden Satz, den Windirsch tschechisch vorbrachte, brachte er einige Finessen in deutscher Sprache vor und begann dann überhaupt deutsch fortzuführen.

Der Vorsitzende Pradač ersuchte ihn daraufhin, im Sinne der Geschäftsordnung sein Referat tschechisch zu erlaten.

Windirsch fuhr aber deutsch fort und erklärte:

„Es muß nicht nur mir, sondern auch für Sie, meine Herren, peinlich sein, wenn ich hier das Tschechische radebreche. Dadurch geht der ganze Effekt des Referates verloren. Wenn wir das Referat übernommen haben, so beweist das schon an sich, daß wir hier mitarbeiten wollen. Die Herren müssen doch selbst einsehen, daß wir uns mit ihnen in unserer Sprache schließlich am besten verständigen.“

Pradač forderte daraufhin den Referenten erneut auf, tschechisch zu sprechen, da die Geschäftsordnung den Gebrauch der deutschen Sprache nicht gestatte.

Windirsch erwiderte, er müsse dann beauftragen, daß die Sitzung unterbrochen werde.

Pradač willführte diesem Wunsch und unterbrach die Sitzung.

Nach einer kurzen Pause, in der den Landbündlern von tschechischer Seite wahrscheinlich nicht schlecht zugehört wurde, kam es zu einer nicht gerade erbebenden Liquidierung der Angelegenheit. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab der Landbündler Böllmann folgende Erklärung ab:

Der Vorsitzende des Budgetausschusses beruht sich auf die Geschäftsordnung, die in einer Art geistlicher wurde, als Tschechen und Slowaken unter sich geschwiegen hat. Damals und in den folgenden Jahren schien es, als ob damit das Auslangen gefunden würde. Man war der Meinung, daß nur Tschechen und Slowaken während der Geschäfte des Staates allein befristet werden. Von deutscher Seite wurde immer darauf hingewiesen, daß auch die Deutschen ein Anrecht erheben müssen mitzubestimmen, damit Handlungen, welche gegen das deutsche Volk vom Staate getrieben sein können, von vornherein besonnen werden. Durch Übernahme von Referaten im Budgetausschuß haben wir zum Ausdruck gebracht, daß wir mitarbeiten ernstlich gewillt sind. Wir betrachteten als Selbstverständlichkeit, daß wir uns bei der Berichterstattung auch der deutschen Sprache bedienen könnten. Die Geschäftsordnung macht aber dies derzeit unmöglich und deshalb ist es unser begründliches Verlangen, durch eine Änderung der Geschäftsordnung auf parlamentarischen Wege die uns zugehörigen berechtigten Bedürfnisse nutzbar zu machen.

Patejdi (tsch. Nat. Soz.) protestiert daraufhin gegen die Verletzung der Geschäftsordnung und beharrt auf der strengen Einhaltung der diesbezüglichen Bestimmungen. Die von Böllmann geäußerte Absicht auf Änderung der Geschäftsordnung werde auf den Widerstand der tschechischen Nationalsozialisten stoßen, da seine Partei überzeugt sei, daß die Geschäftsordnung der Verfassung und den Friedensverträgen entspreche.

Daraufhin sagte Windirsch rennlich sein Referat in der Staatsprache fort, beschäftigte sich mit einigen Worten nach ihrer finanziellen Seite und empfahl schließlich das Budgetkapitel zur Genehmigung.

Nach Windirsch kam der deutsche Gewerdeparteier Stenzel als Referent zu den Pensions- und Versorgungsgebühren zu Wort, der ebenfalls in tschechischer Sprache sein Referat herunterlas.

Damit war das wenig erfreuliche Auftreten der ersten deutschen Budgetreferenten beendet. In der weiteren Debatte meldete sich Windisch diesmal als Debattierender zu Wort, und gab zu, daß das Vorhandensein der Geschäftsordnung von ihnen nicht einfach negiert werden könne. Die angebotene Mitarbeit habe tatsächlich noch große Schwierigkeiten zu überwinden und es werde viel Zeit bedürfen, um zu einem Verständnis auf der Gegenseite zu gelangen.

In der Reichstags-Sitzung beschäftigte sich Genosse Sackenberg

zunächst mit dem Zwischenfall Windisch und erklärte u. a.

es sei selbstverständlich, daß er an dem vormittäglichen Zwischenfall nicht vorbeigehen könne, da er und unsere Partei durch die Demütigung, welche die deutschen Regierungsparteien erdulden mußten, sich mißverleht fühlt. Die Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei haben bereits früher festgestellt, daß die Geschäftsordnung den Verhältnissen dieses Landes, der ein Nationalitätenstaat ist, nicht angepaßt ist. Die deutschen Parteien sind in die Regierung eingetreten und haben die tschechischen bürgerlichen Parteien in der Not, in der sie sich befanden, unterstützt, ohne sich zu vergewissern, daß diese ihre Mitarbeit von der anderen Seite auch entsprechend gewertet und anerkannt wird. Der Eintritt der Deutschen in die Regierung erfolgte ohne die notwendigen Voraussetzungen für diesen Eintritt. Sie haben es sich also selbst zuzuschreiben, wenn sich solche Ereignisse abspielten, deren Zeugen wir heute gewesen sind.

Zur Besprechung der in Verhandlung stehenden Kapitel übergehend, bemerkt Genosse Sackenberg, daß die gegenwärtige Mehrheit sich unter dem Schlagwort „Vereinbarung“ alles das zu verschleiern, was die unter dem Einfluß der Sozialisten stehende Regierung geleistet hat. Wir haben gehört, daß die Befestigung der durch die Sozialisten herbeigeführten Belastung des Staatshaushaltes ist. Der Generalberichterstatter hat zwar versichert, daß die Mehrheit keineswegs antisozial sei, dennoch haben wir gestern aus der Rede eines Mitgliedes der Reichspartei hören müssen, daß er sich für die Durchführung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe einsetzt. Der Finanzminister hat sich für die Reform des Kriegsbeschädigtenwesens ausgesprochen, die notwendig sei, wenn der Sozialist aktiv erhalten werden soll. Obwohl man bisher niemals mit dem Budget für die Kriegsbeschädigtenfürsorge ausgewiesenen Beträgen das Ansinnen gefunden hat, will man trotzdem daran gehen, eine Droßelung gerade auf diesem Gebiete vorzunehmen. Auch bei der Post für

Reichstags-Sitzung beschäftigte sich Genosse Sackenberg

würden im Voranschlag beträchtliche Kürzungen durchgeführt. Wir vermüssen im Voranschlag für die Sozialversicherung die Einstellung des Betrages von 100 Millionen RM, welche die Regierung auf Grund des § 207 des Sozialversicherungs-Gesetzes für Heilfürsorgezwecke bereitzustellen hat. Die Regierung hat bisher die Wahlen in den Krankenkassen verhindert.

Redner stellt die Aufgabe, ob und wann die Durchführungsbestimmung zum Sozialversicherungsgesetz hinausgeschoben werde. Er verlangt einen Answahl von Grund des Wohnungsfürsorgegesetzes etwas geschaffen wurde, und spricht seine Empörung über den geplanten Abbau des Mieterschutzes aus. Redner beantragt wel-

ters die Gleichstellung der Alt- und Rentenpensionisten und wünscht, daß den abgedienten Beamten ihre Ruhegehälter nach dem neuen Gesetz bemessen werden. Auch beim Gesundheitsministerium müssen wir über Droßelungen klopfen, dringend sei die Ausgestaltung der Krankenhäuser.

Genossin Blain

den Entwurf des Bädergesetzes, das unter sozialhygienischem Deckmantel ischifizieren will. Sie wünscht Aufschluß darüber, welche Erfahrungen man mit dem Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat. Wir wollen auch wissen, ob in dem Kezjelamergesetz die nationale Teilung der Kammer vorgekehrt ist. Die Regierung sollte die Entwicklung der deutschen Turnvereine mit allen Mitteln fördern. Wir bemängeln, daß das Gesundheitsministerium kein Programm entwickelt hat.

Rednerin kommt auf die Zustände in den Krankenhäusern

zu sprechen und meint, daß diese besonders eeg in der Slowakei und Karpatenrußland sind. Wenn wir aber auch anerkennen, daß die Slowakei für die Krankenhäuser viel braucht, so empfinden wir dies doch mit Rücksicht auf die Zustände in deutschen Gebiete als ausreichende Zurück-

Sehr eingehend befaßt sich Genossin Blain mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Änderung der §§ 144 bis 148 des Strafgesetzes auf

Unterbrechung der Schwangerschaft.

Alle hier vorgebrachten Einwände stimmen nicht. Bevölkerungspolitisch werden gerade unter der armen, darbdenden Bevölkerung die meisten Kinder geboren. Es handelt sich auch gar nicht um den Nachwuchs, da in unserem maschinentechnischen Zeitalter gar kein Bedarf an Arbeitern besteht, sondern es handelt sich den Kapitalisten nur um ein Heer von Arbeitslosen, das sie um billiges Geld im Falle eines Streikes leicht einstellen können. Die Schwangerschaft wird in allen Schichten unterbrochen und es fragt sich nur, wie sie unterbrochen wird. Die reiche Dame geht zum Arzt, die arme Frau zur Kurpfuschlerin. Wenn trotz der hohen Strafen hunderttausend Schwangerschaften unterbrochen werden, so führt das Gesetz sich doch selbst abstrudum Mutterdung und Säuglings-tung, Schutz der unehelichen Mutter und Schutz des unehelichen Kindes, Jugendtutung und Kinderfürsorge, Eheberatung, Kampf gegen den Alkohol, eine Arbeiterschutzeinrichtung, wären bessere Stützen für die Bevölkerungspolitik als Strohandrohungen.

Die Debatte dauert wieder bis in die späten Nachstunden.

Der Kampf der Angestellten. Um Kranken- und Pensionsversicherung.

Zum ersten Male treten Delegierte der im Deutschen Gewerkschaftsbunde Sitz Reichenberg vereinigten freien Angestellten-Verbände zu gemeinsamer Aussprache und Beratung über wichtige Gegenwartsprobleme zusammen. Der Tagung kommt historische Bedeutung zu, treten doch morgen Sonntag im Stadt Prag-Saale in Letzchen die Abgeordneten nicht nur eines Verbandes sondern aller freien Angestelltenorganisationen zusammen, um einmündig ihren einheitslichen Kampfwillen zu bekunden.

Das für die Gesamtheit der Angestellten so wichtige Problem der Sozialfürsorge steht zur

Diskussion. Gegen die Verschleppung der mit 1. Juli 1926 angekündigt gewordenen Novellierung des Pensionsversicherungs-Gesetzes soll Stellung genommen, gegen den Raub der Selbstverwaltung und die gesamten empfindlichen Verschlechterungen der Krankenversicherung unter dem Deckmantel der Sonderversicherung für die Angestellten leidenschaftlich Protest erhoben werden.

Die Angestelltenbewegung steht vor der Lösung gewaltiger sozialpolitischer Aufgaben. Die gegenwärtige parlamentarische Situation läßt für die Durchsetzung der Forderungen im angestelltenfreundlichen Sinne keine Hoffnungen zu, der tschechisch-deutsch-slowakische Regierungsbund wird nichts unterlassen, um weitreichende Hoffnungen der Angestellten auf Ausbau ihrer Fürsorgeeinrichtungen zu zerstören. Schon die Verschleppung der Pensionsversicherungs-Novelle, dem dafür als bester Beweis. Die vereinigte Unternehmerklasse verfordert es, die Novellierung zu hintertreiben. Die Vertreter der tschechisch- und deutsch-nationalen Angestelltenverbände hoffen bei dieser Verschleppungsoffensive geteilt mit Tausende von Angestellten warten seit Jahr und Tag auf die angekündigte Herabsetzung der Altersgrenze der Rentenerhebung, die Erhöhung der ganz unzulänglichen Rentensätze, warten auf das verbesserte Gesetz, um aus dem Berufs schelden zu können um Tausenden von gewerkschaftslos arbeitenden Angestellten zu machen. Der dreimal gefällige Kapitalismus will es nicht, ihm gericht eine große Referendarme von hiesigen Angestellten zum Vorzeil. Mit unzulänglichen Rentensätzen zur Einschüchterung der älteren Angestellten, mit dem Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit für die in den Betrieben lebenden Angestellten weiß der Kapitalismus billig zu regieren, die Hungerperpetue zu schwingen, willige und unterwürfige „Arbeiter“ zu erhalten. Durchbare Verbesserung richtete die Ungunst der Wirtschaftsverhältnisse unter den Angestellten an. Wichtige vertragsrechtliche Ertragsgewinne der Umstrukturierung gingen längst verloren. Der Appell an das Ständebewußtsein, an die besondere Stellung des Angestellten in Wirtschaft und Gesellschaft warf Zehntausende von Angestellten in die alte Armutskammer. Die Handlung des Kapitalis im Gewande nationalisierender und konfessioneller Phrasologie triumphierte, die Absonderung, Verpfisterung und Gedankenlosigkeit erfocht den Sieg über die auf dem Sprung stehende vereinigte Unternehmerklasse.

Der Plan der gewerkschaftlichen Krankenversicherung der Angestellten soll den Herrschaftswillen der Fabrikanten, die Wohlgefühle der profitierenderen Besitzklasse triumphal dekonstruieren. Die Selbstverwaltung der Versicherten wird gerächt, der Einfluß der Fabrikanten und Händler in den Krankenkassen und Fürsorgeeinrichtungen der Angestellten allen Ernstes festgelegt, um den notwendigen Ausbau der Angestelltenkrankenkassen zu verhindern, die Verbesserung des Gesetzes zu hintertreiben, die Sozialversicherung der Angestellten zu einem neuen Machtinstrument der Besitzklasse zu machen. Die tschechische Bourgeoisie zu gestalten. Der vorliegende Gesetzesentwurf schränkt das selbständige Entscheidungsgewalt der Versicherungsinstitute vollkommen ein, beschneidet die Rechtsfähigkeit der Rassenverbände und sichert der Zentrale der Pensionsanstalt vollständige Alleinverherrschaft. Mit einem Schlag werden alle deutschgeleiteten Gewerkschaften und Gewerkschaftsorganisationen beseitigt, die Krankenversicherung zu einem Aufteilungsobjekt der bestehenden tschechischen Privatversicherungsinstitute gestaltet. Die Leistungen des alten Krankenversicherungsgesetzes sollen verschlechtert, das Krankengeld an die Versicherten erst vom 15. Tage der Erkrankung zur Auszahlung gebracht werden, die Familienversicherungsleistungen eingeschränkt, die Zuschüsse an die Familienangehörigen bei

Epitalbehandlung beschneiden, verschiedene andere Leistungen gestürzt, dafür aber die Beisfürsorge den Anstalten restlos aufgewälzt werden. Nicht eine Verbesserung der Angestellten gegen Krankheit, sondern eine ausgebrochene Fabrikantenversicherung gegen die Angestellten stellt dieser Gesetzesentwurf dar.

Mit allem Nachdruck muß dieses Ament auf die Fürsorgeeinrichtungen der Angestellten abgerichtet werden. Um der Gesamtheit der Angestellten, den Behörden und Ämtern, den Regierungsinstituten als auch der gesamten Öffentlichkeit eindringlich den Standpunkt der freigewerkschaftlichen Angestelltenorganisationen darzulegen, nachdrücklich und schärfsten Verwahrung gegen die weitere Verschleppung der gesetzgeberischen Arbeiten auf dem Gebiet der Sozialversicherung der Angestellten einzulegen, treten die Delegierten und Vertrauensleute der organisierten Angestellten aller Berufsgruppen zusammen, um in machtvoller gemeinsamer Rundgebung zur Abwehr der drohenden Anschläge für das Recht der Selbstverwaltung in den Versicherungseinrichtungen, für weiteren Ausbau und sofortige Erhöhung der Renten in der Pensionsversicherung zu demonstrieren.

Die Regierenden dieses Landes müssen hören, welche Meinung die Angestellten zur Verschleppung, Hinausschiebung und Verzögerung ihrer berechtigten Forderungen, über die Nichterhaltung wiederholter Zusagen besitzen. Die Tagung wird eine machtvolle Rundgebung für den Ausbau der Sozialfürsorge, zu einer impolenten Wählendkundgebung der freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände werden. In diesem Sinne begrüßen wir die am Sonntag, den 14. November in Letzchen weilenden Delegierten der freien Angestellten-Verbände und wünschen der Tagung besten Erfolg.

Telegramme. Der englische Bergarbeiterstreik. Vor der Entscheidung.

London, 12. November. Die Beratungen des Kabinettskomitees mit den Mitgliedern der Bergarbeiterpartei begannen gestern um halb 18 Uhr und wurden mit einigen Unterbrechungen erst nach Mitternacht beendet. Auf 3 Uhr früh wurden die verträge. Vor Abschluß der Verhandlungen legte die Regierung den Bergarbeitern Vorschläge bezüglich einer Vereinbarung vor. Diese Vorschläge werden als das letzte Wort der Regierung angesehen und enthalten u. a. die Forderung der sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auf Grund der Revierverträge, in welchen auch die Arbeitszeit festgesetzt sein wird. Mit Ausnahme von vier Revieren werden die Grundlöhne dieselben sein, wie vor dem Beginn des Streikes. Die Vergleiche werden nach Möglichkeit zur Arbeit ausgenommen werden. Für die endgültigen Revierabkommen wurden u. a. folgende Grundzüge festgelegt: Ein gemeinsamer Revierauschuß mit einem unabhängigen Präsidium; periodische Feststellung der Handelsergebnisse durch von beiden Parteien ernannte Rechnungsjahresrevisor. Die Revierverträge sollen eine Geltungsdauer von drei Jahren haben. Nach Wiederaufnahme der Arbeit auf Grund der Revierverträge wird die Regierung im Unterhaufe den Antrag auf Schaffung eines Schiedsrichters einbringen, in dessen Kompetenz lediglich die Entscheidung über Revierverträge, welche nicht die angeführten Grundprinzipien enthalten, sowie auch über eine längere als siebenstündige Arbeitszeit fallen wird. Die Mitglieder des Schiedsrichters werden vom Arbeitsminister ernannt werden, und zwar aus Mitgliedern des Gewerbegerichtes. Ihre Tätigkeit wird sich auf sechs Monate erstrecken.

Die Untersten.

10 Roman von Victor Kood.

Sie lacht vor sich hin. „Ursel, ich glaube, sie wollen dich forbringen. Ach so was gehört.“ Sie ließ die Hände sinken. „Wohin forbringen? In was für eine?“ „Nach Berlin, sagen sie, zu deiner Mutter.“ „Ach, Ursel, ich würde mit dir nach Berlin! Berlin muß schön sein. Denk doch, der Kaiser wohnt dort in einem großartigen Schloße, — im kaiserlichen Schloß!“

„Ach mecht, lieber hier bleib'n.“ „Aber, Ursel, hier, wo keiner gut zu dir ist, wo die Kinder Schanzpfeunen hinter dir herhüpfen, nach dir werfen, dich womöglich verbaun?“ „Ach mecht, halt doch Cover mir bleib'n.“ Wie sie das sagte, begann sie zu weinen. Beschwichtigend umfachte er sie. „Rein, Ursel, nicht weinen!“ Sie wehrte ihn lauth ab; dabei gab's ein Unglück. Der irdene Kopf stieß von ihrem Schoß und zerbrach auf den roten Stein. Die geschälten Kartoffeln kullerten umher. Und gerade in diesem Augenblicke wurde die Tür aufgeschoben und lehrte die Asten zurück. „Du Satanskind, du — du —!“ Die ergrimmte Frau schnappte nach Worten. „Nicht genung, daß du dein Wesen mit Ringern und Zeug'n, zertrüppelst ma nach mit ihel! Sit halt!“ Sie hatte während des Schimpfens den Sonntagstuch an die Wand gehängt. Jetzt packte sie vor allem Wäntern, der hüßlich, auch ich verzeih, und dem weinenden Mädchen stand. Sie griff ihn am Arm und stieß ihn zur Türe hinaus. „Moch so, daß d' furummist, postachtet Himmel!“

Draußen hörte er die leisende Stimme weiter schimpfen. Unter Schlägen der Asten schluchzend las Ursel Scherben und Axtoseln auf. Der alte Mann hatte unruhigen den graubraunen Schimmernden Archgangstrod ausgezogen und sich hilflos auf ein schweres Stück Arbeit vorbereitet. Aus der tiefsten Ecke des Tischlakens holte er Briefbogen hervor. Hinterm Dien lag neben einem Tintenfläschchen ein Federhalter. Er prüfte die Feder und schüttelte das Fläschchen, legte sich an den Tisch und schrieb. Zübe für Zübe lautend sprachen: „An Frau Wörder in Berlin. Der Herrer leids nie mer das Ursel auch ihr Viechtallo muss se hurt —“

Gleich winterlich kahlen Baumstämmen — vom Winde tief gebrühten — roigten die Buchstaben.

Drittes Kapitel.

Ein Städtchen liegt im Tal. An Träumen, engen Gassen warten graue Häuser auf Sonne. Nach ihr schauen über Blumenbreiter hin von lichten Mäul verbaunte Fenster. Der gelbe Vogel im schmalen Käfig hängt bedende von Stab zu Stab und lockt und ruft mit unigen Tönen nach ihr. Und sie kommt; vormittags auf ein Stündchen zu den gen Osten gerichteten Fenstern, — zu den andern, wenn's abend wird. Ihr Glanz erfüllt die ganze Gasse mit Herrlichkeit. Die Stadt war ehemals ein Dorf. Das Dorf hatte sich angegliedert an der breiten Landstraße, die von weit her zwischen Aekern und Wiesen Menschen zu Menschen führt. Als das Dorf größer und reicher geworden war, legte man die Axt an die schönen schlichten Pappeln der Chaussee. Das war der Anfang vom Ende der dörflichen Schönheit. Der grüne Leich an der Landstraße, auf dem Gassen sich sammelten, ward geschüttelt, verdrängt vom Stria des Rathhauses. Frei steht

das Gebäude in der Mitte des Platzes, den mittelalterliche Siebelhäuser küssenartig umschließen. Der Platz wurde Markt und gab der früheren Landstraße den Namen Marktstraße. Sie ward Derkmäkel des Gemeinwesens. Die Zufahrt vom Lande schleppte ihr steinernes Rücken daran. Alle stehlichen Ein- und Auszüge, der Markt der Schützenalle, die heilige Prozession wuchsen über sie hin.

Das Städtchen wurde Festung. Viele Seiten der Chronik berichten von Krieg, Hungersnot, Pest und Feuersbräusen. Im Gemauer des Rathhause turmes sitzt eine Kanonenkugel schon seit der Druag- und Qualzeit des dreißigjährigen Krieges. Der Schwede hatte damals den Kopf des Turmes heruntergeschossen. Dabei wurde das Schwert der Uhr gestört. Reichlich zweihundert Jahre sind darüber verstrichen. Die Uhr tut lästlich wieder ihre Pflicht unbeeinträchtigt und unbestechlich durch inbrünstige Gebete Sterbender wie gekammelte Beschwörungen Liebestoller. Sie hebt in unerhöhtlichen Gleichmaß die Stunde voller Bein wie die behagliche, Hoffnung wie Vergeißung. Liebe wie Hag aus dem Werden ins Gewesenein.

In der Marktstraße, nicht fern dem Plage, steht das Kloster. Von einer Straßenseite zur andern reicht keine Front. Dahinter, in der Tiefe des Grundstücks, liegt ein von Arkadentüren geschatteter Hof. Ein Kreuzgang leitet zur Kirche hinüber, deren Grundmauern in zwei vierstorigen Türmen zum Himmel emporstoben. Gassen und Hallen nisten in der letzten Höhe. Träumen in der schweigenden Sonnenstunde schließt der Dval.

Bier schlägt die Uhr vom Rathhaus. Am Kloster kreucht eine Glode. Türen springen auf. Knaben und Jünglinge stürzen heraus mit Ungehört, als frengien sie Kerker. Es dröhrt und hallt im hohen Gewölbe. Ruhstättig verlassen die Schüler das dunkre Haus. Wie eine Sturzwelle ergießt ihre Menge sich über den von der tiefen Sonne beschienenen Marktplatz.

Michaelswende. Ferien: Freiheit; Freude. Zwei Nachzügler folgen dem Schwarm; Wolke und sein Freund Traugott. „Schneid! blick! Wolke drein. Eine Kugel in der Jenuk mocht ihm Nummer.“

„Rein! — Ich bloß den Kopf nicht so hang'n! Dein Ahr frist dich nicht gleich. So was kann doch vorkomm'n. Uebrigens — du hast doch die Kugel nicht verdient.“

„Stimmt; — aber glaube er das? — Ach — und der Vater, — das ist das wenigste; aber Rein! — meine Mutter! Du hast ja keine Ahnung, wie das wurmt! — Und dann —, meine Kreuzele ist doch fustich!“

„Wo gu, — ich soum' mi; raus.“

„Rein, Traugott, das hülfte mir nicht. Ich muß schon standhalten.“

Er drückte dem Freunde die Hand und trat rasch in das Haus am Markt, vor dem sie eben angelangt waren. —

In der Reize dieses Tages verlanf Walterns Rindheit. Im Goldsaal des Abends empfing ihn das Traumland des Jünglings.

Zwischen jenem ländlichen Idyll und dem Heute liegen Jahre. Das Geschick des Vaters hatte unter junger Konkurrenz stark gelitten! Um Waltern den Besuch des Gymnasiums zu ermöglichen, war die „Freistelle“ in Anspruch genommen worden. Eine „Freistelle“ wurde ihm gewährt. Nur wollte es das Unglück, daß er eine grammatisch-falsche Regel nicht herzuolagen vermochte. Er hatte sie redlich gelernt; aber die Revisorat des Lehrers machte ihn kopfher. Und der kluge Mann trug ihm eine Kugel „wegen Faulheit“ ein. Das brauchte ja nun nicht zum Verhängnis werden, wenn Walter nicht „Freisteller“ gewesen wäre. So aber wor's ein Schicksalsschlag. Die Kugel hatte den Verlust der Freistelle, und dies wieder den Abbruch der Schullaufbahn zur Folge.

Die Vertreter der Bergarbeiter nahmen die Vorschläge zur Kenntnis, teilten aber nicht mit, ob sie sie der Delegiertenkonferenz empfehlen werden. Die Delegierten werden heute zu einer Beratung zusammenrufen und nach Ansicht der Unterhändler beschließen, die Vorschläge der Regierung den einzelnen Mitgliedern zur Entscheidung vorzulegen.

Der Standpunkt der Grubenbesitzer.

London, 12. November. (Tsch. P.-B.) Die Grubenbesitzer haben heute vormittag eine Erklärung veröffentlicht, in welcher eine kritische Stellungnahme zu der in Vorschlag gebrachten Regelung im Kohlenkonflikt zum Ausdruck kommt. Die Regierung hat hierauf eine Erklärung veröffentlicht, in welcher sie zugibt, daß die in Vorschlag gebrachten Bestimmungen zwar keine Vereinbarung mit den Grubenbesitzern darstellen, jedoch hinzugefügt, daß, wenn die Bestimmungen von den Bergarbeitern angenommen und durchgeführt werden, die Regierung unabhängig die mit den vorgeschlagenen Bestimmungen in Einklang stehenden Gesetze einbringen werde.

Deutsche Sozialdemokratie und Reichsregierung.

Berlin, 12. November. (Eigenbericht.) Die Absicht der Reichsregierung, vor der Einbringung wichtiger Vorlagen mit den Sozialdemokraten Fühlung zu nehmen, wird von der kommunistischen Presse mit der Behauptung begleitet, daß die Sozialdemokratie Verrat an der Arbeiterklasse begehen wolle. Von der anderen Seite werfen die Sozialdemokraten der Regierungsparteien vor, daß sie sich an die Sozialdemokraten verkauft hätten. In Wirklichkeit ist weder das eine noch das andere der Fall. Die Sozialdemokratie behält vollständige Freiheit im Handeln, sie ist noch keiner Richtung hin gebunden und trägt für die Taten der Regierung keinerlei Verantwortung. Wenn die Regierung den Sozialdemokraten gewisse Vorlagen vor der Einbringung im Reichstag unterbreiten werde, wird die Sozialdemokratie ihre Forderungen stellen und von der Haltung der Regierung dazu ihre Stellung abhängig machen. Der erste Erfolg der Sozialdemokratie wurde schon heute erzielt, indem der Hochverratsprozeß gegen die kommunistische Parteizentrale vorläufig bis zum nächsten Sommer verschoben wurde. Die Sozialdemokraten konnten ihre Forderung nach gänzlicher Einstellung des Prozesses nicht erreichen und so wurde dieses Kompromiß, dem auch die Kommunisten zustimmen, abgeschlossen. Hoffentlich werden die Kommunisten auch solche Vereinbarungen abschließen, wenn es sich um Arbeiterinteressen und nicht wie in dem einen Falle, um die persönlichen Interessen einiger kommunistischer Führer handelt.

Zwei schwere Unfälle in Berlin.

Berlin, 12. November. (Eigenbericht.) Heute ereigneten sich nachmittags beim Bau einer Untergrundbahnstrecke (Nord-Südbahn) zwei schwere Unfälle. Um drei Uhr stürzte auf der Strecke Gesundbrunnen-Neukölln ein schwerer Kran auf ein Auto und einen Straßenbahnwagen. Durch Zufall wurden nicht mehr als drei Personen verletzt. — Eine Schmidt- und Reanderstraße stürzte eine fünf Meter tiefe Baugrube ein, wobei drei Arbeiter erschüttert und erheblich verletzt wurden.

Französische Kammer.

Paris, 12. November. (Tsch. P.-B.) Wie vorauszusehen war, vollzog sich die Wiedererrichtung der Kammer im ganzen rasch. Als Kammerpräsident Roubert Peret die Liste der

60 Interpellationen verlesen hatte, ersuchte Ministerpräsident Poincaré die Beantwortung der Interpellationen zu verschieben und sofort ohne Unterlaß das Budget zu verhandeln. Die Regierung verlangt kein außerordentliches Vorgehen mit allergrößter Beschleunigung, hofft aber, daß die geänderte Geschäftsordnung genügen würde, das ständlich beozeichnete Werk rechtzeitig zu Ende zu führen. Die finanzielle Gefahr ist beschworen, doch könnte selbst bei der kleinste Unvorsichtigkeit die Gefahr morgen wieder auftauchen. Die Regierung stellt die Vertrauensfrage. Der Kammerpräsident bewilligt jedem Redner zur Begründung seiner Interpellation fünf Minuten. Von seiten der Radikalen wird gefordert, daß wenigstens über Freitag dringlichen Interpellationen genaudinet werde. Der Vertreter der Sozialisten macht auf die schwierige Lage der Arbeitenden aufmerksam, und beschuldigt den Ministerpräsidenten, daß er mit seiner Finanzpolitik eine Periode der Arbeitslosigkeit vorbereite. Der kommunistische Abg. Gaudin sprach über die Vorgänge in China. Der Kommunist Baillanti-Coururier bringt die Ereignisse in Serbien auf Tapet. Am Schluß der Rede erhob sich ein Röm. als Baillanti-Coururier Ruffolini einen Mörder nannte. Ministerpräsident Poincaré erklärt, daß die Regierung diese Worte ignoriere und bemerkt, daß er an ähnliche Bezeichnungen durch Deputierte bereits sich gewöhnt habe. Die kürzlichen Begebenheiten an der italienischen Grenze wurden auch von den weiteren Rednern aus den Reihen der Sozialisten verurteilt, welche forderten, daß die Regierung Klage, welche Maßnahmen sie für die Sicherung des Friedens getroffen habe. Umrufe rief die kurze Erklärung des Ministers Malby dagegen hervor, daß das Parlament zum Schlußigen verurteilt werde, worauf Ministerpräsident Poincaré antwortete, indem er den Antrag, daß immer ein Tag in der Woche zur Verhandlung von Interpellationen bestimmt werde, ablehnte.

Die Kammer beschloß sodann auf Antrag der Regierung, welche die Vertrauensfrage stellte, mit 365 gegen 207 Stimmen, daß das Datum für die Verhandlung der Interpellationen nach Verhandlung des Budgets festgelegt werden wird.

Morgen beginnt die Debatte mit der Verhandlung des Budgets.

Garibaldi ausgewiesen.

Berlin, 12. November. (Tsch. P.-B.) Die „Boschische Zeitung“ meldet aus Paris, daß der Minister des Innern das Ausweisungsbefehl gegen Ricciotti Garibaldi unterzeichnet habe.

Tagesneuigkeiten.

Der Streik bei Bafa.

Wie wir bereits berichtet haben, ist vor einigen Tagen in der Prager Schuhreparaturwerkstätte der Firma Bafa ein Streik ausgebrochen. Herr Bafa, der offenbar der Meinung ist, daß er seine Reklamemethoden und Reklametriks auch anwenden kann, wenn er im Kampfe mit seinen Arbeitern steht, hat die Prager Desfunktlichkeit durch große Plakate zu beeinflussen gesucht, in denen er die bekannten schmerzigen und üblen Phrasen, die man von ihm zu hören gewohnt ist, wiederholt und davon selbst, daß er im Arbeiter den Mitarbeiter am Dienste für die Desfunktlichkeit sieht. Dieser Plan des Herrn Bafa, die Desfunktlichkeit für sich zu gewinnen, ist aber von den streikenden Arbeitern durchkreuzt worden, indem sie ebenfalls in Plakaten den wahren Sachverhalt mitteilen. Sie weisen darauf hin, daß die Arbeiter von Herrn Bafa durchaus nicht als seine Freunde behandelt werden, sondern daß die Behandlung elend und gemeines Schimpfen seitens der Vorgesetzten an der Tagesordnung ist. Insbesondere empfindlich sind die Strofen

und die sogenannte Beteiligung am Verlust, die Herr Bafa eingeführt hat, was zur Folge hat, daß oft der ganze Tageslohn durch solche Abzüge um'sie gemacht wird. Auf dem Plakat ist ein Dokument veröffentlicht, wo nachgewiesen wird, daß einem Arbeiter für stundenlange Arbeit so viele Abzüge gemacht werden, daß ihm ganze 40 Heller übrig bleiben. Wie schäbig die Geschäftsführung Bafas sich benimmt, geht daraus hervor, daß man einem Arbeiter höhere Krankentagebeiträge abgezogen hat, als der Krankentage wirklich abgeführt wurden. Vor allem aber gilt der Kampf der Arbeiter der Anerkennung ihrer Organisation. Abgesehen von dem selbstverständlichen Recht der Arbeiter sich Organisationen zu schaffen, die sie schützen, sind sie schon mit Rücksicht auf das Gaster System gezwungen, sich zu organisieren, um im Falle der Arbeitslosigkeit nicht leer dazustehen. Dafür aber bestrafte sie Herr Bafa, denn er entläßt jeden, der einer Organisation beitrifft. Während es Herrn Bafa gelungen ist, in Pilsen seine Ausbrennungsmethoden restlos durchzuführen, wehren sich die Prager Arbeiter gegen die Uebertragung dieser Methoden von Pilsen nach Prag.

Der Streik der Arbeiter bei Bafa dient dazu, die Verhältnisse dort möglichst aufzudecken und man sieht daraus, wie recht die englische Delegation hatte, die dem Herrn Bafa das Zeugnis ausstellte, daß nicht ein Arbeiter bei ihm Freiheit genießt. Wenn Herr Bafa den Unnachgiebigen spielen will, dann wird die gesamte Arbeiterschaft auch unnachgiebig sein und es sich überlegen müssen, ob auch nur ein Arbeiter bei Bafa laufen kann.

Eine Demonstration von Eisenbahnverwaltungen in Pilsen. Die Verhältnisse in den Eisenbahnverwaltungen in Pilsen sind, wie wir der „Kova Doba“ entnehmen, derartige, daß die Arbeiterschaft die Geduld zu verlieren beginnt. Das Einkommen der Arbeiter sinkt durch verschiedene Methoden der Bahverwaltung immer mehr, während die Menschen in ihrer Arbeitsleistung derart angetrieben werden, daß sich die Unfälle mehren und sie an ihrer Gesundheit Schaden nehmen. Nach Pilsen ist nun eine Kommission des Eisenbahnministeriums gekommen, welche die Aufgabe hat, die Alfordlöcher der Arbeiter zu untersuchen. Jeder Besuch der Kommission bringt eine Herabsetzung der Löhne. Am 11. November hat nun der tschechische sozialdemokratische Eisenbahner Sura dem Vorsitzenden einer solchen Kommission seine Meinung gesagt und es wurde ihm nun angezeigt, daß gegen ihn eine Untersuchung geführt werden wird. Als dies die Arbeiter erfahren, versammelten sie sich vor dem Gebäude der Eisenbahnverwaltung und protestierten gegen ein solches Vorgehen. Der Vorsitzende der Ministerialkommission, Oberkommissar Ingenieur Feierabend sprach zu den Arbeitern und erklärte, daß man an eine Lohnherabsetzung der Arbeiter nicht denke und daß das Verfahren gegen Genossen Sura eingestellt werde. Die Pilsener Arbeiterschaft wird das ihrige tun, um die Kommission zur Einhaltung ihrer Versprechungen zu zwingen.

Friedrich Hebbel in Reichenberg. Wir lesen in der „Reichenberger Zeitung“:

Einen nicht alltäglichen Besuch kündigt der Arbeitsplan der Volkshilfsbildungsanstalt der Reichenberger Theatergemeinde an. Ende November soll als zweiter Schauspielabend der genannten Theatergemeinde Friedrich Hebbels „Herodes und Marianna“ zur Aufführung gelangen. Daß die Schauspielpreise für diesen Abend ermäßigt werden, werden die Mitglieder der Theatergemeinde ohne Zweifel mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen, in erhöhtem Maße aber noch die Ankündigung: „Der Dichter wird der Aufführung beiwohnen.“

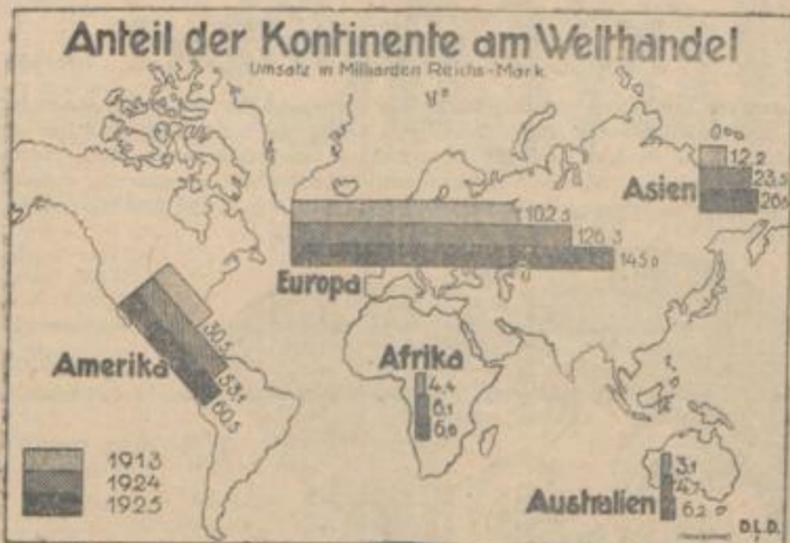
Das nennt man — Hebbel starb 1863 — gute, gediegene Volksbildung!

Rundfunk für Alle!

Programm für heute, Samstag.

8.30: Musikprogramm. 9.00: Offiziell: Cederzucht, „Wieser Antark“, 2. Preisbericht: 2) Sommerabend; 3) Sommerabend; 4) Sommerabend; 5) Sommerabend; 6) Sommerabend; 7) Sommerabend; 8) Sommerabend; 9) Sommerabend; 10) Sommerabend; 11) Sommerabend; 12) Sommerabend; 13) Sommerabend; 14) Sommerabend; 15) Sommerabend; 16) Sommerabend; 17) Sommerabend; 18) Sommerabend; 19) Sommerabend; 20) Sommerabend; 21) Sommerabend; 22) Sommerabend; 23) Sommerabend; 24) Sommerabend; 25) Sommerabend; 26) Sommerabend; 27) Sommerabend; 28) Sommerabend; 29) Sommerabend; 30) Sommerabend; 31) Sommerabend; 32) Sommerabend; 33) Sommerabend; 34) Sommerabend; 35) Sommerabend; 36) Sommerabend; 37) Sommerabend; 38) Sommerabend; 39) Sommerabend; 40) Sommerabend; 41) Sommerabend; 42) Sommerabend; 43) Sommerabend; 44) Sommerabend; 45) Sommerabend; 46) Sommerabend; 47) Sommerabend; 48) Sommerabend; 49) Sommerabend; 50) Sommerabend; 51) Sommerabend; 52) Sommerabend; 53) Sommerabend; 54) Sommerabend; 55) Sommerabend; 56) Sommerabend; 57) Sommerabend; 58) Sommerabend; 59) Sommerabend; 60) Sommerabend; 61) Sommerabend; 62) Sommerabend; 63) Sommerabend; 64) Sommerabend; 65) Sommerabend; 66) Sommerabend; 67) Sommerabend; 68) Sommerabend; 69) Sommerabend; 70) Sommerabend; 71) Sommerabend; 72) Sommerabend; 73) Sommerabend; 74) Sommerabend; 75) Sommerabend; 76) Sommerabend; 77) Sommerabend; 78) Sommerabend; 79) Sommerabend; 80) Sommerabend; 81) Sommerabend; 82) Sommerabend; 83) Sommerabend; 84) Sommerabend; 85) Sommerabend; 86) Sommerabend; 87) Sommerabend; 88) Sommerabend; 89) Sommerabend; 90) Sommerabend; 91) Sommerabend; 92) Sommerabend; 93) Sommerabend; 94) Sommerabend; 95) Sommerabend; 96) Sommerabend; 97) Sommerabend; 98) Sommerabend; 99) Sommerabend; 100) Sommerabend; 101) Sommerabend; 102) Sommerabend; 103) Sommerabend; 104) Sommerabend; 105) Sommerabend; 106) Sommerabend; 107) Sommerabend; 108) Sommerabend; 109) Sommerabend; 110) Sommerabend; 111) Sommerabend; 112) Sommerabend; 113) Sommerabend; 114) Sommerabend; 115) Sommerabend; 116) Sommerabend; 117) Sommerabend; 118) Sommerabend; 119) Sommerabend; 120) Sommerabend; 121) Sommerabend; 122) Sommerabend; 123) Sommerabend; 124) Sommerabend; 125) Sommerabend; 126) Sommerabend; 127) Sommerabend; 128) Sommerabend; 129) Sommerabend; 130) Sommerabend; 131) Sommerabend; 132) Sommerabend; 133) Sommerabend; 134) Sommerabend; 135) Sommerabend; 136) Sommerabend; 137) Sommerabend; 138) Sommerabend; 139) Sommerabend; 140) Sommerabend; 141) Sommerabend; 142) Sommerabend; 143) Sommerabend; 144) Sommerabend; 145) Sommerabend; 146) Sommerabend; 147) Sommerabend; 148) Sommerabend; 149) Sommerabend; 150) Sommerabend; 151) Sommerabend; 152) Sommerabend; 153) Sommerabend; 154) Sommerabend; 155) Sommerabend; 156) Sommerabend; 157) Sommerabend; 158) Sommerabend; 159) Sommerabend; 160) Sommerabend; 161) Sommerabend; 162) Sommerabend; 163) Sommerabend; 164) Sommerabend; 165) Sommerabend; 166) Sommerabend; 167) Sommerabend; 168) Sommerabend; 169) Sommerabend; 170) Sommerabend; 171) Sommerabend; 172) Sommerabend; 173) Sommerabend; 174) Sommerabend; 175) Sommerabend; 176) Sommerabend; 177) Sommerabend; 178) Sommerabend; 179) Sommerabend; 180) Sommerabend; 181) Sommerabend; 182) Sommerabend; 183) Sommerabend; 184) Sommerabend; 185) Sommerabend; 186) Sommerabend; 187) Sommerabend; 188) Sommerabend; 189) Sommerabend; 190) Sommerabend; 191) Sommerabend; 192) Sommerabend; 193) Sommerabend; 194) Sommerabend; 195) Sommerabend; 196) Sommerabend; 197) Sommerabend; 198) Sommerabend; 199) Sommerabend; 200) Sommerabend; 201) Sommerabend; 202) Sommerabend; 203) Sommerabend; 204) Sommerabend; 205) Sommerabend; 206) Sommerabend; 207) Sommerabend; 208) Sommerabend; 209) Sommerabend; 210) Sommerabend; 211) Sommerabend; 212) Sommerabend; 213) Sommerabend; 214) Sommerabend; 215) Sommerabend; 216) Sommerabend; 217) Sommerabend; 218) Sommerabend; 219) Sommerabend; 220) Sommerabend; 221) Sommerabend; 222) Sommerabend; 223) Sommerabend; 224) Sommerabend; 225) Sommerabend; 226) Sommerabend; 227) Sommerabend; 228) Sommerabend; 229) Sommerabend; 230) Sommerabend; 231) Sommerabend; 232) Sommerabend; 233) Sommerabend; 234) Sommerabend; 235) Sommerabend; 236) Sommerabend; 237) Sommerabend; 238) Sommerabend; 239) Sommerabend; 240) Sommerabend; 241) Sommerabend; 242) Sommerabend; 243) Sommerabend; 244) Sommerabend; 245) Sommerabend; 246) Sommerabend; 247) Sommerabend; 248) Sommerabend; 249) Sommerabend; 250) Sommerabend; 251) Sommerabend; 252) Sommerabend; 253) Sommerabend; 254) Sommerabend; 255) Sommerabend; 256) Sommerabend; 257) Sommerabend; 258) Sommerabend; 259) Sommerabend; 260) Sommerabend; 261) Sommerabend; 262) Sommerabend; 263) Sommerabend; 264) Sommerabend; 265) Sommerabend; 266) Sommerabend; 267) Sommerabend; 268) Sommerabend; 269) Sommerabend; 270) Sommerabend; 271) Sommerabend; 272) Sommerabend; 273) Sommerabend; 274) Sommerabend; 275) Sommerabend; 276) Sommerabend; 277) Sommerabend; 278) Sommerabend; 279) Sommerabend; 280) Sommerabend; 281) Sommerabend; 282) Sommerabend; 283) Sommerabend; 284) Sommerabend; 285) Sommerabend; 286) Sommerabend; 287) Sommerabend; 288) Sommerabend; 289) Sommerabend; 290) Sommerabend; 291) Sommerabend; 292) Sommerabend; 293) Sommerabend; 294) Sommerabend; 295) Sommerabend; 296) Sommerabend; 297) Sommerabend; 298) Sommerabend; 299) Sommerabend; 300) Sommerabend; 301) Sommerabend; 302) Sommerabend; 303) Sommerabend; 304) Sommerabend; 305) Sommerabend; 306) Sommerabend; 307) Sommerabend; 308) Sommerabend; 309) Sommerabend; 310) Sommerabend; 311) Sommerabend; 312) Sommerabend; 313) Sommerabend; 314) Sommerabend; 315) Sommerabend; 316) Sommerabend; 317) Sommerabend; 318) Sommerabend; 319) Sommerabend; 320) Sommerabend; 321) Sommerabend; 322) Sommerabend; 323) Sommerabend; 324) Sommerabend; 325) Sommerabend; 326) Sommerabend; 327) Sommerabend; 328) Sommerabend; 329) Sommerabend; 330) Sommerabend; 331) Sommerabend; 332) Sommerabend; 333) Sommerabend; 334) Sommerabend; 335) Sommerabend; 336) Sommerabend; 337) Sommerabend; 338) Sommerabend; 339) Sommerabend; 340) Sommerabend; 341) Sommerabend; 342) Sommerabend; 343) Sommerabend; 344) Sommerabend; 345) Sommerabend; 346) Sommerabend; 347) Sommerabend; 348) Sommerabend; 349) Sommerabend; 350) Sommerabend; 351) Sommerabend; 352) Sommerabend; 353) Sommerabend; 354) Sommerabend; 355) Sommerabend; 356) Sommerabend; 357) Sommerabend; 358) Sommerabend; 359) Sommerabend; 360) Sommerabend; 361) Sommerabend; 362) Sommerabend; 363) Sommerabend; 364) Sommerabend; 365) Sommerabend; 366) Sommerabend; 367) Sommerabend; 368) Sommerabend; 369) Sommerabend; 370) Sommerabend; 371) Sommerabend; 372) Sommerabend; 373) Sommerabend; 374) Sommerabend; 375) Sommerabend; 376) Sommerabend; 377) Sommerabend; 378) Sommerabend; 379) Sommerabend; 380) Sommerabend; 381) Sommerabend; 382) Sommerabend; 383) Sommerabend; 384) Sommerabend; 385) Sommerabend; 386) Sommerabend; 387) Sommerabend; 388) Sommerabend; 389) Sommerabend; 390) Sommerabend; 391) Sommerabend; 392) Sommerabend; 393) Sommerabend; 394) Sommerabend; 395) Sommerabend; 396) Sommerabend; 397) Sommerabend; 398) Sommerabend; 399) Sommerabend; 400) Sommerabend; 401) Sommerabend; 402) Sommerabend; 403) Sommerabend; 404) Sommerabend; 405) Sommerabend; 406) Sommerabend; 407) Sommerabend; 408) Sommerabend; 409) Sommerabend; 410) Sommerabend; 411) Sommerabend; 412) Sommerabend; 413) Sommerabend; 414) Sommerabend; 415) Sommerabend; 416) Sommerabend; 417) Sommerabend; 418) Sommerabend; 419) Sommerabend; 420) Sommerabend; 421) Sommerabend; 422) Sommerabend; 423) Sommerabend; 424) Sommerabend; 425) Sommerabend; 426) Sommerabend; 427) Sommerabend; 428) Sommerabend; 429) Sommerabend; 430) Sommerabend; 431) Sommerabend; 432) Sommerabend; 433) Sommerabend; 434) Sommerabend; 435) Sommerabend; 436) Sommerabend; 437) Sommerabend; 438) Sommerabend; 439) Sommerabend; 440) Sommerabend; 441) Sommerabend; 442) Sommerabend; 443) Sommerabend; 444) Sommerabend; 445) Sommerabend; 446) Sommerabend; 447) Sommerabend; 448) Sommerabend; 449) Sommerabend; 450) Sommerabend; 451) Sommerabend; 452) Sommerabend; 453) Sommerabend; 454) Sommerabend; 455) Sommerabend; 456) Sommerabend; 457) Sommerabend; 458) Sommerabend; 459) Sommerabend; 460) Sommerabend; 461) Sommerabend; 462) Sommerabend; 463) Sommerabend; 464) Sommerabend; 465) Sommerabend; 466) Sommerabend; 467) Sommerabend; 468) Sommerabend; 469) Sommerabend; 470) Sommerabend; 471) Sommerabend; 472) Sommerabend; 473) Sommerabend; 474) Sommerabend; 475) Sommerabend; 476) Sommerabend; 477) Sommerabend; 478) Sommerabend; 479) Sommerabend; 480) Sommerabend; 481) Sommerabend; 482) Sommerabend; 483) Sommerabend; 484) Sommerabend; 485) Sommerabend; 486) Sommerabend; 487) Sommerabend; 488) Sommerabend; 489) Sommerabend; 490) Sommerabend; 491) Sommerabend; 492) Sommerabend; 493) Sommerabend; 494) Sommerabend; 495) Sommerabend; 496) Sommerabend; 497) Sommerabend; 498) Sommerabend; 499) Sommerabend; 500) Sommerabend; 501) Sommerabend; 502) Sommerabend; 503) Sommerabend; 504) Sommerabend; 505) Sommerabend; 506) Sommerabend; 507) Sommerabend; 508) Sommerabend; 509) Sommerabend; 510) Sommerabend; 511) Sommerabend; 512) Sommerabend; 513) Sommerabend; 514) Sommerabend; 515) Sommerabend; 516) Sommerabend; 517) Sommerabend; 518) Sommerabend; 519) Sommerabend; 520) Sommerabend; 521) Sommerabend; 522) Sommerabend; 523) Sommerabend; 524) Sommerabend; 525) Sommerabend; 526) Sommerabend; 527) Sommerabend; 528) Sommerabend; 529) Sommerabend; 530) Sommerabend; 531) Sommerabend; 532) Sommerabend; 533) Sommerabend; 534) Sommerabend; 535) Sommerabend; 536) Sommerabend; 537) Sommerabend; 538) Sommerabend; 539) Sommerabend; 540) Sommerabend; 541) Sommerabend; 542) Sommerabend; 543) Sommerabend; 544) Sommerabend; 545) Sommerabend; 546) Sommerabend; 547) Sommerabend; 548) Sommerabend; 549) Sommerabend; 550) Sommerabend; 551) Sommerabend; 552) Sommerabend; 553) Sommerabend; 554) Sommerabend; 555) Sommerabend; 556) Sommerabend; 557) Sommerabend; 558) Sommerabend; 559) Sommerabend; 560) Sommerabend; 561) Sommerabend; 562) Sommerabend; 563) Sommerabend; 564) Sommerabend; 565) Sommerabend; 566) Sommerabend; 567) Sommerabend; 568) Sommerabend; 569) Sommerabend; 570) Sommerabend; 571) Sommerabend; 572) Sommerabend; 573) Sommerabend; 574) Sommerabend; 575) Sommerabend; 576) Sommerabend; 577) Sommerabend; 578) Sommerabend; 579) Sommerabend; 580) Sommerabend; 581) Sommerabend; 582) Sommerabend; 583) Sommerabend; 584) Sommerabend; 585) Sommerabend; 586) Sommerabend; 587) Sommerabend; 588) Sommerabend; 589) Sommerabend; 590) Sommerabend; 591) Sommerabend; 592) Sommerabend; 593) Sommerabend; 594) Sommerabend; 595) Sommerabend; 596) Sommerabend; 597) Sommerabend; 598) Sommerabend; 599) Sommerabend; 600) Sommerabend; 601) Sommerabend; 602) Sommerabend; 603) Sommerabend; 604) Sommerabend; 605) Sommerabend; 606) Sommerabend; 607) Sommerabend; 608) Sommerabend; 609) Sommerabend; 610) Sommerabend; 611) Sommerabend; 612) Sommerabend; 613) Sommerabend; 614) Sommerabend; 615) Sommerabend; 616) Sommerabend; 617) Sommerabend; 618) Sommerabend; 619) Sommerabend; 620) Sommerabend; 621) Sommerabend; 622) Sommerabend; 623) Sommerabend; 624) Sommerabend; 625) Sommerabend; 626) Sommerabend; 627) Sommerabend; 628) Sommerabend; 629) Sommerabend; 630) Sommerabend; 631) Sommerabend; 632) Sommerabend; 633) Sommerabend; 634) Sommerabend; 635) Sommerabend; 636) Sommerabend; 637) Sommerabend; 638) Sommerabend; 639) Sommerabend; 640) Sommerabend; 641) Sommerabend; 642) Sommerabend; 643) Sommerabend; 644) Sommerabend; 645) Sommerabend; 646) Sommerabend; 647) Sommerabend; 648) Sommerabend; 649) Sommerabend; 650) Sommerabend; 651) Sommerabend; 652) Sommerabend; 653) Sommerabend; 654) Sommerabend; 655) Sommerabend; 656) Sommerabend; 657) Sommerabend; 658) Sommerabend; 659) Sommerabend; 660) Sommerabend; 661) Sommerabend; 662) Sommerabend; 663) Sommerabend; 664) Sommerabend; 665) Sommerabend; 666) Sommerabend; 667) Sommerabend; 668) Sommerabend; 669) Sommerabend; 670) Sommerabend; 671) Sommerabend; 672) Sommerabend; 673) Sommerabend; 674) Sommerabend; 675) Sommerabend; 676) Sommerabend; 677) Sommerabend; 678) Sommerabend; 679) Sommerabend; 680) Sommerabend; 681) Sommerabend; 682) Sommerabend; 683) Sommerabend; 684) Sommerabend; 685) Sommerabend; 686) Sommerabend; 687) Sommerabend; 688) Sommerabend; 689) Sommerabend; 690) Sommerabend; 691) Sommerabend; 692) Sommerabend; 693) Sommerabend; 694) Sommerabend; 695) Sommerabend; 696) Sommerabend; 697) Sommerabend; 698) Sommerabend; 699) Sommerabend; 700) Sommerabend; 701) Sommerabend; 702) Sommerabend; 703) Sommerabend; 704) Sommerabend; 705) Sommerabend; 706) Sommerabend; 707) Sommerabend; 708) Sommerabend; 709) Sommerabend; 710) Sommerabend; 711) Sommerabend; 712) Sommerabend; 713) Sommerabend; 714) Sommerabend; 715) Sommerabend; 716) Sommerabend; 717) Sommerabend; 718) Sommerabend; 719) Sommerabend; 720) Sommerabend; 721) Sommerabend; 722) Sommerabend; 723) Sommerabend; 724) Sommerabend; 725) Sommerabend; 726) Sommerabend; 727) Sommerabend; 728) Sommerabend; 729) Sommerabend; 730) Sommerabend; 731) Sommerabend; 732) Sommerabend; 733) Sommerabend; 734) Sommerabend; 735) Sommerabend; 736) Sommerabend; 737) Sommerabend; 738) Sommerabend; 739) Sommerabend; 740) Sommerabend; 741) Sommerabend; 742) Sommerabend; 743) Sommerabend; 744) Sommerabend; 745) Sommerabend; 746) Sommerabend; 747) Sommerabend; 748) Sommerabend; 749) Sommerabend; 750) Sommerabend; 751) Sommerabend; 752) Sommerabend; 753) Sommerabend; 754) Sommerabend; 755) Sommerabend; 756) Sommerabend; 757) Sommerabend; 758) Sommerabend; 759) Sommerabend; 760) Sommerabend; 761) Sommerabend; 762) Sommerabend; 763) Sommerabend; 764) Sommerabend; 765) Sommerabend; 766) Sommerabend; 767) Sommerabend; 768) Sommerabend; 769) Sommerabend; 770) Sommerabend; 771) Sommerabend; 772) Sommerabend; 773) Sommerabend; 774) Sommerabend; 775) Sommerabend; 776) Sommerabend; 777) Sommerabend; 778) Sommerabend; 779) Sommerabend; 780) Sommerabend; 781) Sommerabend; 782) Sommerabend; 783) Sommerabend; 784) Sommerabend; 785) Sommerabend; 786) Sommerabend; 787) Sommerabend; 788) Sommerabend; 789) Sommerabend; 790) Sommerabend; 791) Sommerabend; 792) Sommerabend; 793) Sommerabend; 794) Sommerabend; 795) Sommerabend; 796) Sommerabend; 797) Sommerabend; 798) Sommerabend; 799) Sommerabend; 800) Sommerabend; 801) Sommerabend; 802) Sommerabend; 803) Sommerabend; 804) Sommerabend; 805) Sommerabend; 806) Sommerabend; 807) Sommerabend; 808) Sommerabend; 809) Sommerabend; 810) Sommerabend; 811) Sommerabend; 812) Sommerabend; 813) Sommerabend; 814) Sommerabend; 815) Sommerabend; 816) Sommerabend; 817) Sommerabend; 818) Sommerabend; 819) Sommerabend; 820) Sommerabend; 821) Sommerabend; 822) Sommerabend; 823) Sommerabend; 824) Sommerabend; 825) Sommerabend; 826) Sommerabend; 827) Sommerabend; 828) Sommerabend; 829) Sommerabend; 830) Sommerabend; 831) Sommerabend; 832) Sommerabend; 833) Sommerabend; 834) Sommerabend; 835) Sommerabend; 836) Sommerabend; 837) Sommerabend; 838) Sommerabend; 839) Sommerabend; 840) Sommerabend; 841) Sommerabend; 842) Sommerabend; 843) Sommerabend; 844) Sommerabend; 845) Sommerabend; 846) Sommerabend; 847) Sommerabend; 848) Sommerabend; 849) Sommerabend; 850) Sommerabend; 851) Sommerabend; 852) Sommerabend; 853) Sommerabend; 854) Sommerabend; 855) Sommerabend; 856) Sommerabend; 857) Sommerabend; 858) Sommerabend; 859) Sommerabend; 860) Sommerabend; 861) Sommerabend; 862) Sommerabend; 863) Sommerabend; 864) Sommerabend; 865) Sommerabend; 866) Sommerabend; 867) Sommerabend; 868) Sommerabend; 869) Sommerabend; 870) Sommerabend; 871) Sommerabend; 872) Sommerabend; 873) Sommerabend; 874) Sommerabend; 875) Sommerabend; 876) Sommerabend; 877) Sommerabend; 878) Sommerabend; 879) Sommerabend; 880) Sommerabend; 881) Sommerabend; 882) Sommerabend; 883) Sommerabend; 884) Sommerabend; 885) Sommerabend; 886) Sommerabend; 887) Sommerabend; 888) Sommerabend; 889) Sommerabend; 890) Sommerabend; 891) Sommerabend; 892) Sommerabend; 893) Sommerabend; 894) Sommerabend; 895) Sommerabend; 896) Sommerabend; 897) Sommerabend; 898) Sommerabend; 899) Sommerabend; 900) Sommerabend; 901) Sommerabend; 902) Sommerabend; 903) Sommerabend; 904) Sommerabend; 905) Sommerabend; 906) Sommerabend; 907) Sommerabend; 908) Sommerabend; 909) Sommerabend; 910) Sommerabend; 911) Sommerabend; 912) Sommerabend; 913) Sommerabend; 914) Sommerabend; 915) Sommerabend; 916) Sommerabend; 917) Sommerabend; 918) Sommerabend; 919) Sommerabend; 920) Sommerabend; 921) Sommerabend; 922) Sommerabend; 923) Sommerabend; 924) Sommerabend; 925) Sommerabend; 926) Sommerabend; 927) Sommerabend; 928) Sommerabend; 929) Sommerabend; 930) Sommerabend; 931) Sommerabend; 932) Sommerabend; 933) Sommerabend; 934) Sommerabend; 935) Sommerabend; 936) Sommerabend; 937) Sommerabend; 938) Sommerabend; 939) Sommerabend; 940) Sommerabend; 941) Sommerabend; 942) Sommerabend; 943) Sommerabend; 944) Sommerabend; 945) Sommerabend; 946) Sommerabend; 947) Sommerabend; 948) Sommerabend; 949) Sommerabend; 950) Sommerabend; 951) Sommerabend; 952) Sommerabend; 953) Sommerabend; 954) Sommerabend; 955) Sommerabend; 956) Sommerabend; 957) Sommerabend; 958) Sommerabend; 959) Sommerabend; 960) Sommerabend; 961) Sommerabend; 962) Sommerabend; 963) Sommerabend; 964) Sommerabend; 965) Sommerabend; 966) Sommerabend; 967) Sommerabend; 968) Sommerabend; 969) Sommerabend; 970) Sommerabend; 971) Sommerabend; 972) Sommerabend; 973) Sommerabend; 974) Sommerabend; 975) Sommerabend; 976) Sommerabend; 977) Sommerabend; 978) Sommerabend; 979) Sommerabend; 980) Sommerabend; 981) Sommerabend; 982) Sommerabend; 983) Sommerabend; 984) Sommerabend; 985) Sommerabend; 986) Sommerabend; 987) Sommerabend; 988) Sommerabend; 989) Sommerabend; 990) Sommerabend; 991) Sommerabend; 992) Sommerabend; 993) Sommerabend; 994) Sommerabend; 995) Sommerabend; 996) Sommerabend; 997) Sommerabend; 998) Sommerabend; 999) Sommerabend; 1000) Sommerabend; 1001) Sommerabend; 1002) Sommerabend; 1003) Sommerabend; 1004) Sommerabend; 1005) Sommerabend; 1006) Sommerabend; 1007) Sommerabend; 1008) Sommerabend; 1009) Sommerabend; 1010) Sommerabend; 1011) Sommerabend; 1012) Sommerabend; 1013) Sommerabend; 1014) Sommerabend; 1015) Sommerabend; 1016) Sommerabend; 1017) Sommerabend; 1018) Sommerabend; 1019) Sommerabend; 1020) Sommerabend; 1021) Sommerabend; 1022) Sommerabend; 1023) Sommerabend; 1024) Sommerabend; 1025) Sommerabend; 1026) Sommerabend; 1027) Sommerabend; 1028) Sommerabend; 1029) Sommerabend; 1030) Sommerabend; 1031) Sommerabend; 1032) Sommerabend; 1033) Sommerabend; 1034) Sommerabend; 1035) Sommerabend; 1036) Sommerabend; 1037) Sommerabend; 1038) Sommerabend; 1039) Sommerabend; 1040) Sommerabend; 1041) Sommerabend; 1042) Sommerabend; 1043) Sommerabend; 1044) Sommerabend; 1045) Sommerabend; 1046) Sommerabend; 1047) Sommerabend; 1048) Sommerabend; 1049) Sommerabend; 1050) Sommerabend; 1051) Sommerabend; 1052) Sommerabend; 1053) Sommerabend; 1054) Sommerabend; 1055) Sommerabend; 1056) Sommerabend; 1057) Sommerabend; 1058) Sommerabend; 1059) Sommerabend; 1060) Sommerabend; 1061) Sommerabend; 1062) Sommerabend; 1063) Sommerabend; 1064) Sommerabend; 1065) Sommerabend; 1066) Sommerabend; 1067) Sommerabend; 1068) Sommerabend; 1069) Sommerabend; 1070) Sommerabend; 1071) Sommerabend; 1072) Sommerabend; 1073) Sommerabend; 1074) Sommerabend; 1075) Sommerabend; 1076) Sommerabend; 1077) Sommerabend; 1078) Sommerabend; 1079) Sommerabend; 1080) Sommerabend; 1081) Sommerabend; 1082) Sommerabend; 1083) Sommerabend; 1084) Sommerabend; 1085) Sommerabend; 1086) Sommerabend; 1087) Sommerabend; 1088) Sommerabend; 1089) Sommerabend; 1090) Sommerabend; 1091) Sommerabend; 1092) Sommerabend; 1093) Sommerabend; 1094) Sommerabend; 1095) Sommerabend; 1096) Sommerabend; 1097) Sommerabend; 1098) Sommerabend; 1099) Sommerabend; 1100) Sommerabend; 1101) Sommerabend; 1102) Sommerabend; 1103) Sommerabend; 1104) Sommerabend; 1105) Sommerabend; 1106) Sommerabend; 1107) Sommerabend; 1108) Sommerabend; 1109) Sommerabend; 1110) Sommerabend; 1111) Sommerabend; 1112) Sommerabend; 1113) Sommerabend; 1114) Sommerabend; 1115) Sommerabend; 1116) Sommerabend; 1117) Sommerabend; 1118) Sommerabend; 1119) Sommerabend; 1120) Sommerabend; 1121) Sommerabend; 1122) Sommerabend; 1123) Sommerabend; 1124) Sommerabend; 1125) Sommerabend; 1126) Sommerabend; 1127) Sommerabend; 1128) Sommerabend; 1129) Sommerabend; 1130) Sommerabend; 1131) Sommerabend; 1132)

Volkswirtschaft.



Der Anteil der Kontinente am Welthandel.

Der Welthandel hat — nach den umgesetzten Werten berechnet — gegenüber der Vorkriegszeit zugenommen, und zwar 1924 um 30% und 1925 um weitere 14%. Wenn auch Europa nach wie vor der wichtigste Welthandels-

sektor bleibt, so ist doch der eurodische Anteil am Gesamtumsatz von 67% im Jahre 1913 auf 59% im Jahre 1925 zurückgegangen, während die Anteile Amerikas und Asiens im gleichen Zeitraum gestiegen sind.

Aus dem Internationalen Gewerkschaftsbund.

Vorstandsitzung des I. G. B. vom 4.—5. November 1926.

Auf der am 4. und 5. November in Amsterdam abgehaltenen Vorstandssitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes waren amfend: der Vorsitzende Purcell, die Vizevorsitzenden Roubaux, Merens und Leport und die Sekretäre Dubegesch und Zassenbach. Sekretär Brown war wegen Abwesenheit von Amsterdam entschuldigt.

Dem Tode des Vorsitzenden des deutschen Metallarbeiterverbandes, Robert Dikmann, der gleichzeitig als Vertreter des Internationalen Berufssekretariats stellvertretendes Ausschussmitglied war, wurde mit tiefem Bedauern Kenntnis genommen. Sein Begräbnis wird der I. G. B. durch seinen Vizevorsitzenden Leport vertreten sein.

Den Beschlüssen des Internationalen gewerkschaftlichen Arbeiterinnen-Komitees wurde mit geringen Änderungen zugestimmt.

Von der vorgeschlagenen Vertiefung der Referate auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress 1927 wurde Kenntnis genommen; die endgültige Entscheidung soll erst in der nächsten Vorstandssitzung getroffen werden. — Der Finanzvorbericht für 1927, der der nächsten Ausschussführung zur Genehmigung zu unterbreiten ist, wurde festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit fand eine eingehende Besprechung der finanziellen Lage des I. G. B. statt. — Bezüglich der künftigen Tagungen des Ausschusses soll diesem eine andere tagungsmäßige festzusetzende Regelung unterbreitet werden. — Mit dem Sekretär Smit des Internationalen Bundes der Privatangeestellten fand eine längere Aussprache über die Beziehungen zwischen den Berufsorganisationen der Arbeiter und der Angestellten statt, ferner über eine bessere Vertretung der Angestellten in der internationalen Gewerkschaftsbewegung und beim Internationalen Arbeitsamt. Diese Frage ist bereits als besonderer Punkt auf die Tagesordnung des nächsten Internationalen Gewerkschaftskongresses gesetzt. Die bisher vierteljährlich erscheinende „Internationale Gewerkschaftsbewegung“ soll ab 1. Januar 1927 in veränderter Form monatlich herausgegeben werden. An Stelle getrennter, internationaler gewerkschaftlicher Komitees für Jugendfragen und für Arbeiterbildung soll ein gemeinsames „Internationales gewerkschaftliches Komitee für Jugend- und Bildungsfragen“ eingesetzt werden. Mit einem Vertreter der italienischen Gewerkschaftszentrale fand eine eingehende Aussprache über die Lage der Arbeiterschaft in Italien statt.

Sitzung des internationalen gewerkschaftlichen Arbeiterinnenkomitees am 2. und 3. November 1926 in Amsterdam.

Am 2. und 3. November tagte in Amsterdam das internationale gewerkschaftliche Arbeiterinnenkomitee. Amfend waren familiäre Mitglieder, d. h. die Genossinnen Burniaux (Belgien), Chwenard (Frankreich), Erone (Dänemark), Hanna (Deutschland) und Parley (England, an Stelle der inzwischen ausgeschiedenen Genossin Quail). Als Vertreter des I. G. B. leitete Sekretär Zassenbach die Verhandlungen. Von den auf der Tagesordnung stehenden Punkten konnten besonders hervorzuheben werden: Arbeiterinnen-schutz (Berichterst. Genossin Burniaux (Belg.); Lohn- u. Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen (Berichterstatterin Gen. Erone); Nachteile der Heimarbeiter und Adresspflegerinnen (Berichterstatterin Gen. Hanna). Im Anschluß an alle Referate fand eine eingehende Besprechung der verschiedenen Seiten der behandelten Probleme statt, an der alle Mitglieder teilnahmen. Was die Frage der Heimarbeiter betrifft, so wurde beschlossen, an die organisierten Arbeiter aller Länder einen Aufruf zu veröffentlichen, um sie zur tatkräftigen Mitarbeit bei der Organisation der Heimarbeiter aufzufordern. Weiter-

wurde beschlossen, der konsultativen Kommission des Völkerbundes für den Schutz der Kinder und Jugendlichen eine Resolution zu unterbreiten, in der die Kommission aufgefordert wird, Maßnahmen zum wirksamen und humanen Schutz unehelicher Kinder und zur Befreiung der unehelichen Mütter zu ergreifen. Das Komitee ging sodann über zur Behandlung der rein organisatorischen Fragen und zur Vorbereitung der im Aufschluß an den internationalen Gewerkschaftskongress 1927 in Paris abzunehmenden Arbeiterinnenkonferenz. Es wurde beschlossen, für jedes Mitglied einen Stellvertreter zu ernennen, und zwar möglichst aus einem anderen Lande. Bei vorübergehender Verhinderung nimmt der Stellvertreter an der Sitzung teil; bei dauernder Verhinderung hat der Vorstand des I. G. B. das Recht, nach freiem Ermessen und auf Grund sorgfältiger Erwägungen den Nachfolger des ausfallenden Mitgliedes zu ernennen. Von der Veranstaltung eines internationalen Frauenkongresses bzw. einer Frauenwoche soll in diesem Jahre Abstand genommen werden. Die internationale Arbeiterinnenkonferenz in Paris wird am Sonntag, den 30. und Sonntag, den 31. Juli 1927 togen. Die Tagesordnung für die Konferenz wurde wie folgt festgelegt:

1. Arbeiterinnen-schutz: Referentin Gen. Burniaux.
2. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Frauenarbeit: Referentin Gen. Hanna.
3. Die Heimarbeiter: Referentin Gen. Parley.

Aufruf des internationalen gewerkschaftlichen Arbeiterinnenkomitees.

In nahezu allen Ländern mit entwickelter Industrie ist die Heimarbeiter immer noch zu einem erheblichen Teil an der Warenherstellung beteiligt, wie auch heute noch die Heimarbeiter größte Elendsarbeit ist. Zahllose Männer und Frauen mühen sich in Heimarbeit in langer Arbeitszeit ab und verdienen dabei einen geringeren Lohn als ihre Werkstätten- oder Fabrikarbeiter erhalten. Die Ursache hierfür ist die ungeheure große Konkurrenz; unter den in Heimarbeit Beschäftigten unorganisierten Arbeiterkräften. Diese legen sich in der Mehrzahl aus verheirateten Frauen zusammen, die Heimarbeit als willkommene Küllarbeit ausüben und sich deshalb mit geringem Verdienst begnügen können als jene Frauen und Männer, die ihren und den Lebensunterhalt ihrer Kinder ausschließlich durch Heimarbeit erwerben müssen.

Unter den unorganisierten Heimarbeiterinnen, die solche Schmutzarbeiten betreiben, sind viele Frauen und Töchter organisierter Arbeiter, die für sich selber durch ihre Zugehörigkeit zu einer gewerkschaftlichen Organisation die Pflicht anerkennen, am Kampf der Arbeiterklasse um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen.

Alle Gewerkschaften fordern von ihren Mitgliedern die Ausbreitung des Solidaritätsgedankens in den Kreisen ihrer Arbeit und Klaffengenossen und betrachten diese Aufgabe als eine moralische Pflicht. Allein schon hieraus ergibt sich, daß die Propaganda zur Organisation der in der Heimarbeit tätigen Arbeiterkräfte nicht nur den Organisationen überlassen bleiben darf. Die für Berufs- mit Heimarbeiter in Frage kommen. Es ergibt sich ferner, daß die organisierten Arbeiter für die Ausbreitung des Organisationsgedankens auch in der eigenen Familie wirken müssen.

Das internationale Arbeiterinnenkomitee richtet aus diesen Gründen an die organisierten Arbeiterinnen der ganzen Welt die Aufforderung, sich in Zukunft mehr als bisher der in der Heimarbeit tätigen Arbeiterinnen anzunehmen und sie ihrer Berufsorganisation zuzuführen.

Lohnerhöhung im ober-schlesischen Kohlenbergbau. Die Schlichtungs-verhandlungen über die von den Gewerkschaften verlangte Lohnerhöhung für den ober-schlesischen Steinkohlenbergbau einschließlich der Kohlearbeiter führten zu einem Schiedsspruch, der ab 15. November eine Lohn-

erhöhung von 20 Pfennigen pro Schicht und Kopf vorsieht, das ist eine Erhöhung um 4 Prozent gegenüber dem augenblicklichen Lohn.

Prager Produktivität. (Offizieller Bericht vom 12. November.) An der heutigen Produktivität stagnierte das Geschäft für vollständig und beschränkte sich fast ausschließlich nur auf den Getreidemarkt. Aber auch auf diesem Gebiete war der Umsatz minimal und dem spärlichen Angebot stand eine allgemeine Zurückhaltung gegenüber. Die Getreidepreise blieben im allgemeinen unverändert, obwohl namentlich die Tendenz in Roggen flauer war. In Weizen herrschte Ruhe. Hafer blieb unverändert und Getreide gesichtslos. Auf den übrigen Märkten war überhaupt Ruhe vorherrschend. Das unbedeutende Geschäft in Kartoffeln bewegte sich auf dem Niveau der Dienstagpreise. Etwas fester tendierte ungarisches und amerikanisches Getreide. — Es notierten in K: Weizen böhm. 235—240, Roggen böhm. 200—205, Gerste Ia 170—175, Weizenaltgerste 165—170, Anwehgerste 180—185, Hafer böhm. 140—143, Weizen jugoslawischer, getrocknet, Braunsilber 126 untergallt, rumänischer, neuer, Oderberg 123 untergallt, einquantino 126 untergallt, Sa. Weizen, Teilschen 128 untergallt, amerikanisches Getreide, Teilschen 13,50—13,70, ungarisches, Szob 14,20—14,60. Die übrigen Notierungen blieben unverändert nominell in Geltung.

Literatur.

John Schilowski: Geschichte des Tanzes (Verlag Bühnengilde Gutenberg, Berlin). Auf keinem Gebiete im weiten Bereiche der Kunst zeigen sich so viele lebenskräftige Triebe wie im künstlerischen Tanz. Als einer der ersten hat Dr. Schilowski, literarisch-künstlerischer Redakteur des Berliner „Bormärts“, das erkannt und die Kritiken Berliner Tanzveranstaltungen, denen er seit Jahren die größte Beachtung schenkt, galten als unüberwindliche Barriere der modernen Stille und Nüchternheit. Es ist lebhaft zu begrüßen, daß nunmehr die Bühnengilde Gutenberg, die zu den führenden deutschen Bühnengemeinschaften gehört, dem berufenen Kritiker Gelegenheit gegeben hat, seine Aufzeichnungen in Buchform widerzulegen. Der Schilowskis Aufschluß von Wesen des Tanzes noch nicht kannte, wird eindeutig schon durch das Motto von Peter Altenberg belehrt, das dem Werke vorangestellt ist: „Unser Leib soll mitgehen mit unserer Seele, mit unserem Geiste, soll gleich Sinnen bewegt werden vom göttlichen Anhauch des Jüngers! Amen.“ Schärfer formuliert Schilowski selbst im ersten Kapitel des Buches das Wesen des Tanzes: „Der Tanz ist nicht anderes als die Kunst, festlichen Zuständen und Vorgängen durch rhythmische Körperbewegung sichtbaren Ausdruck zu geben.“ Damit ist ein bestimmtes Ergebnis ausgesprochen, das für die Schöpfung bestimmter Formen und Arten des Tanzes einschneidend ist. Ueberall dort, wo die Bewegung des Körpers unmittelbarer Ausdruck festlicher Vorgänge ist, werden wir mit dem Verfasser vom künstlerischen Tanz sprechen, wo die Bewegung Schöpfung geworden ist, die rhythmische Körperbewegung zwar Teilhaft und oft auch Teilhaft verrät, aber nicht die Begleitmusik innerer Vorgänge bedeutet, werden wir einen Verfall, eine innere Auslöschung der Tanzkunst feststellen. Schilowski zeigt an den Tänzern der Urböf, wie jede Schöpfung, jeder erlebbarer und überlieferter Tanz ursprünglich künstlerischer Tanz ist und sich erst durch schematische Nachahmung zur leeren Form entwickelt. Ein weiteres Kapitel ist den Tänzern der antiken Kulturwelt gewidmet und sehr ausführlich beschäftigt sich der Verfasser mit den deutschen Tänzern aller Art vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Die Notwendigkeit der nordischen, slavischen und romanischen Völker, der Ungarn und Zigeuner erfahren eine historische kritische Darstellung. Der starke religiöse Einschlag wird vor allem bei den Tänzern der Orientale offenbar. Körperlich und technisch erreicht die Tanzkunst einen Höhepunkt im Ballet, das eine Frucht der höfischen Kultur ist. Gerade das Ballet aber bedeutet die Lösung der Technik von der Kunst. Es ist nicht mehr Ausdruck festlicher Vorgänge. Immer mehr treten das Kostüm, die technischen Fertigkeiten, so vor allem der Spitzentanz, in den Vordergrund, die Seele des Tanzes aber fehlt beim neueren Ballett vollständig und nur in den Requisiten hat es noch künstlerische Vertreter gefunden. Das 20. Jahrhundert beginnt den Tanz zu revolutionieren. Nodora Duncan und die Sabara; zerstören die alte Form, räumen vor allem räumlich mit dem Kostümanzug auf und lenken die Aufmerksamkeit wieder auf den Körper selbst. Die Wiegegeburt des Tanzes als Kunst ist vor allem an den Namen Mary Wigman's geknüpft, die mit ihrer Schule die ersten Tänzern sind. Sie befreit den Tanz aus der Bevormundung durch die Kunst. Die Kunst ist nicht mehr während, sondern hat lediglich durch den Abstraktismus zu wirken, bildet ein beweisendes Hilfsmittel. In der Wigman und an Rudolf von Laban sind die modernen Tänzerinnen von Rang und Bedeutung geschult. Aus den diesen Namen lassen sich aber nur wenige herausgreifen, bei den meisten ist es fraglich, ob sie den Sinn der neuen Tanzkunst erfassen haben oder lediglich die großen Vorbilder nachahmen. Eine Ausnahmestellung nimmt Ridda Jurek-Laban ein, die Schilowski als die genialste, künstlerischste, vor allem Erdenkundweiserin der Tänzerin charakterisiert. — Was man in dieser vorzüglichen Geschichte und Kritik des Tanzes vermehrt, ist eine Analyse des modernen Gesellschaftstanzes als feinerer Erscheinung. Denn es kann nicht zweifelhaft sein, daß der Tanz für die bürgerliche Gesellschaft des Westens für die durch Schichtzugehörigkeit aus dem natürlichen Reiche verdrängte Normalität ist. Die Zusammenhänge zwischen sozialer Struktur und der Gesellschaft mit Tanz konnten

auch an anderen Stellen besser aufgezeigt werden. Nur so könnte auch der moderne Tanz in seinen künstlerischen Möglichkeiten reiflos erfaßt werden. — Das Buch ist mit einer farbigen Reihe schöner Bildtafeln ausgestattet, vornehm gedruckt und elegant in Leinen gebunden. Es wird nicht nur dem künstlerischen Tanz, sondern auch der Bühnengilde neue Freunde werden, vor allem der Aufführung über die wichtigsten Fragen der Gegenwartskunst bringen. Dr. E. F.

Der Film.

Die drei neuen Filme der Sonamalgeseellschaft sind: Der Dämon des Zirkus (Hugon, der Vornachbinder). Ein Spiel von guten und bösen Menschen, von Liebe und Eifersucht, von Gottes Güte und Mächte, vom Weltkrieg. — Mein Verbrechen, was willst du mehr? Marie hat eben das Waisenhaus verlassen, Karl das Gefängnis. Die beiden Leuten werden zusammengeführt. Das Gute siegt über das Böse. Karl liebt Marie, die zum Zirkus geht und dort die Aufmerksamkeit des Söldnerbändigers erweckt. Ihre Nebenbuhlerin Ina rächt sich an beiden. Marie kann aber Hugon retten, wird aber getötet. Es bricht der Weltkrieg aus. Dann noch ein paar kleine Verwicklungen, und Karl und Marie haben sich. Nun, wie das halt im Film ist. Man kann viel lernen dabei und neuen Mut und Hoffnung schöpfen zum Leben, in dem doch so wunderbar alles in schöner Ordnung geht. — Der zweite Film heißt „Orchide Sargasso“. Da fallen uns vor allem die alten Kostüme auf, und stimmen uns heiter. Warum hat man die Leute so angezogen? Mühselig war der Einsatz nicht. In diesem Film raubt wieder ein Diebstahl, das eine große Rinderfreunde ist, das Kind ihrer Herrschaft. Wir sehen das Kind heranwachsen, das natürlich keinen guten Tausch mit seiner neuen Mutter gemacht hat. Orchide kommt dann in ein Modehaus, damit der Rindofischer doch wieder einmal sich die so sehr beliebten Modereisen ansehen kann. Sie wird mit einem Journalisten befreundet — das ist der Guro — und mit einem Weltmann — das ist der Böse. Durch einen unglücklichen Zufall kommt dieser um sein Leben und Orchide wird für seine Mörderin gehalten. Schließlich und endlich — die Geschworenen lassen mit sich reden, wird sie freigesprochen, und damit alles in Ordnung geht, kommt in den Gerichtssaal — der Vorsitzende ist Orchides eigentlicher Vater — jener Wülfing, der mit Anni Fogant, Orchides vermeintlicher Mutter, gelebt hat, und bringt die Kunde von dem Mord. Man fällt einander in die Arme und alles ist in Ordnung. — Dabei ist es diesem Herrn Landes- oder Oberlandesgerichtsrat gar nicht eingefallen, nach dem Zeugnissen, das ja auch gleichzeitig mit dem Mord verschwand, zu forschen! Aber macht sich so ein Reizfieber Kopfzerbrechen, ob das Ganze auch nur ein dicker Lauch ist? Das Publikum wird es schon bedenken. Bei solchen Filmen darf man nicht mehr fragen: was fehlt ihnen?, sondern selber: was fehlt ihnen nicht? Das ist einfacher. Der dritte: Der abenteuerliche Ausflug nach Monte Carlo (Dressade Verlobung). Das ist eine Komödie, über die man wirklich lachen muß, die ein paar recht gute Einfälle hat, in der vor allem aber die Verlogenheit glänzt. Die Handlung ist ganz einfach: drei Mädchen gewinnen ein Preisaussschreiben und können nach Monte Carlo fahren. Ein Journalist begleitet sie. Jede will dort einen Prinzen oder Herzog kennen lernen. Tanz, der bereits aus jedem Hotel herausgeschossen ist, verleiht sich in die schönsten. Der Schneider, der ihm seinen Anzug ausbesseln soll, behält ihn. So zieht er die Uniform des Prinzen an, den man eben erwartet. Seine Salbe ist hochgeglückt — aber auch die beiden anderen, von denen die eine einen Herzog, die andere einen Grafen zu haben vermeint. Die entpuppen sich jedoch bald als Porzellan- und Kellner, und auch Tanz kann nicht lange seine Rolle spielen, denn der wirkliche Prinz ist bereits eingetroffen. Trotzdem bleiben die Mädchen bei der getroffenen Wahl. — Die Verwicklungen, die sich ergeben, das Spiel der einzelnen Personen, einige Einfälle sind sehr gut und man kann von einem ganz gut gelungenen Lustspiel sprechen. S. S.

Gogol im Film. Die russische Filmgesellschaft Wuffa hat beschlossen, den 75. Geburtstag des großen Dichters durch die Verfilmung einer Reihe seiner Werke zu ehren. Als eines der ersten wird sein bekanntes Bühnenstück „Der Revisor“ auf die Leinwand gebracht werden.

Gehehen im Jahre 1926. Das Kommando eines Reiterregimentes in einer gewissen Provinzstadt Deutschlands hat den Angehörigen des Regimentes den Besuch des dortigen Kinos überhaupt verboten, weil dieses den Potemkin-Film gelehrt hat.

Emil Janing's erster Amerika-Film trägt den Titel „Der Mann, der Gott vergaß“ nach einem Manuskript von Gize. Die Aufnahmen sollen ebenfalls Mitte Dezember beginnen.

Film-Prag unter der Lupe. In Prag gibt es einige Kinos — die Kassen sollen vorläufig verschwiegen werden — die mit einer leidenschaftlichen Vorliebe Filme zeigen, die fast an die allerersten Anfänge der Hochspielkunst erinnern. Was das sein? Was ein Kino, das sich mitten in der Stadt befindet, Filme vorführt, die ebenfals wie mindestens wertig sind? Wenn diese Kino-Filme wenigstens technisch gut wären und eine halbwegs gute Photographie zuweisen, könnte man noch ein Auge zuwenden. Doch der Inhalt des Schandstückes reizt sich die Hand mit seiner eintönen Darstellung. Man schimpft manchmal ganz ungerade an den schwachen Film, doch bietet er oftmals bei weitem besser und schmerzlicher als diese Niedertrien, die man da manchmal zu sehen bekommt. Würde man so ein Schandwerk in Prag herführen, so würde man deren Erzeuger grüßlichst verurteilen; aber weil es ein tschechischer Film ist, nimmt man ihn cholerisch und zahlt noch höheres Geld dafür.

Neue OSRAM-Lampen



Die neue Birnenform ist schöner!
 Sie paßt sich allen Beleuchtungskörpern gut an.
 Ihr Beleuchtungskörper gewinnt im Aussehen, wenn die neuen OSRAM-LAMPEN eingeschraubt werden.
 Dort wo die Lampen dem Auge sichtbar brennen, sollten nur matrierte Lampen Verwendung finden.

Mit Osram-Lampen zu besserem Licht

Kunst und Wissen. Prager Konzertsaal.

Das Hauptinteresse in den Prager Konzertsälen nahmen in der letzten Berichtszeit die Solfège-Konzerte in Anspruch. Über das bedeutendste unter ihnen, das den deutschen Meisterfänger Bohlen auf dem Violoncello sah, wurde von uns bereits separat berichtet. — Regsten Zuspruch erfreute sich ein Beethoven-Klavierspiel des französischen Pianisten Frederic Lamond. Schon das wunderbare Programm des Künstlers, das neben etlichen der herrlichsten Sonaten Beethovens auch dessen prächtige „Credo“-Variationen beherbergt, kann nicht rühmend genug hervorgehoben werden in einer Besprechung dem äußeren Effekte dienenden Konzertperiode. Aber auch die innere Art des Klavierspiels Lamonds, der seinen Beethoven nicht nur mit den Fingern in vorbildlicher Vollkommenheit gerecht wird, sondern auch den Geist und Inhalt der Meisterwerke des großen deutschen Tonkünstlers reiflich aufschöpft, feierte in diesem Konzerte verdiente Anerkennung. Und letztlich, je länger dieser Meister der Taste spielte, desto wärmer wurde er, desto unmittelbarer wirkte er; seine Erregung, seine Spannung, im Gegensatz ein heisses Zuneigen und Singen seiner geistigen und physischen Kräfte. — Auch Theo Hermann, der Bassist des Prager Deutschen Theaters, darf mit dem künstlerischen Erfolge seines diesjährigen Liedabends sehr zufrieden sein. Auch dieser Künstler bot ein Repertoireprogramm, nämlich ein Programm, das wirklich konzertmäßig war und dem billigen Effekte des Opernarts im Konzertsaal aus dem Wege ging.

Mitteilung aus dem Publikum.

Das Beste für Ihre Augen
 liefert **Optiker Deutsch, Prag,**
 Graben 25, Kl. Bazar



Verstus, Schumann, Schubert und Janáček waren mit ausgewählten Liedern in seiner Vortragssammlung vertreten. Hermanns wundervolle, sonore Sopranstimme kam in ihnen ausgezeichnet zur Geltung. Namentlich im Piano zeigte der Künstler ungewöhnliche Stimmführung, während im Forte seine Deklamation noch größere Eindringlichkeit und keine Artikulation noch härtere Betonung verträgt. An seiner Gattin Olga hatte der Sänger eine ebenso anspruchsvolle wie feinfühliges Begleiterin am Flügel. — Einen interessanten slowakischen Abend, der der slowakischen Poesie und Dichtung gewidmet war, gab der Baritonist Frano Devinsky und die Sopranistin Jarina Schöner. Devinsky ist ein Sänger, der vor allem im schlichten Volkstümlichen überzeugt, weil er ihm ohne übertriebene Affekt im Vortrag gerecht wird. Die einfühlsame und von Innlichkeit getragene Art seines Vortrages läßt sogar darüber hinwegsehen, daß die Stimme des Sängers noch sehr der Vervollkommenung bedarf und sich namentlich von dem bündigen Tembralen weit frei machen müßte. — Ein großes Chorkonzert gab der neugegründete Sängerkorps der tschechischen Lehrer, ein aus Lehrern und Schülern bestehendes Chor, der in diesem Konzerte erstmals vor die Prager Öffentlichkeit trat. Vorzügliche Chordisziplin, die sich in außerordentlich rhythmischer und dynamischer Gleichmäßigkeit auswirkte, Schönheit des Stimmenmaterials, musterhafte Deklamation und Reinheit in der Intonation zeichnen diesen jungen Chorkörper aus. Als Chorweiser bewährte sich der auch als Komponist bedeutende Prager tschechische Tonkünstler Anton Bednar. Die Redzahl der von den tschechischen Lehrern angeführten Chöre waren übrigens Erstaufführungen für Prag. — Im tschechischen Singschulungskonzertium hörten wir nach langer Zeit wieder einmal in einem musikalisch durchgeführten öffentlichen Musikabend eine Reihe der reifen Talente dieser Musikbildungsstätte. Inhalt und geistige Auffassung aller Vorträge, die der gesanglichen, Klavier- und Violinstellung Konzeptionsumfang angehörten, offenbarten die hohe Stufe musikalpädagogischer Kultur dieser Musikerschule. Hervorragende Leistungen boten insbesondere der Pianist Wilhelm Janousek und die Geigerin Marta Citterova. — Noch zweier Konzerte ist kritisch zu gedenken, die wieder einmal gleichzeitig an einem Abend stattfanden. Im halbleeren Saale der Produktionsbörse spielte die amerikanische Cellistin Rilla Weller; sie begeisterte auch diesmal wieder durch die unvergleichliche Schärfe und Zartheit ihres Tones, während sie technisch und in der Reinheit des Klanges nicht immer vollkommen war. — Noch weniger Publikum als sie hatte der Bagdariton der Wiener Staatsoper Manowarda, der zusammen mit dem ausgezeichneten Wiener Theoretiker und Tonbildner Lafite ein Konzert im „Urania“-Saale veranstaltete. Manowarda, den man in Prag bisher nur als Wagnerianer kannte, offenbarte auch als Liedersänger sehr schätzenswerte Eigenschaften, vor allem anschauliche Lebendigkeit und überzeugende Wärme im Vortrage. Mit einigen Liedern feiner künstlerischer Mitbeteiligung am Klavier Lafite, unter denen namentlich die prächtig charakterisierte „Ballade vom Bettelbrot“ und das „Nachtwächterslied“ auffielen, erlangte sich der sympathische Künstler besonders starken Beifall.

Hans Reimann gab am Donnerstag in der Prager „Urania“ wieder einmal einen vergnüglichen Abend. Eingangs las er aus dem Manuskript ein paar unpointierte Geschichten moderner Prosa und mit gerade nicht überzeugendem Vortrag. „Stimmung“ stellte sich erst ein, als die jüdischen Bomben platzen und insbesondere, als er den jüdischen Gemäch wieder aufleben ließ. Da gab es dann wieder alle Wirkungen herzerweichenden Humors vom verstandesmäßigen Lächeln bis zum schallenden Gelächter. Obgleich neuerdings klar wurde, daß Reimann Verse und Prosa besser versteht und schreibt als registriert, spendete man dem sympathischen Künstler doch reichlich wohlverdienten Beifall. An Bedauern müssen wir aber feststellen, daß es Reimann beliebt, aus seiner fassenden Prager „Gemeinde“ eine „Klasse“ zu machen, deren vermittelnde Geschmack er mit solcher Anspielungen satirischer und familiärer Natur näher zuzukommen versucht. Ganz abgesehen davon, daß nicht jeder, der einen Vortragshörer hören will, sich in solcher Luft behaglich fühlt, hat es wohl ein Da. 3 Reimann gar nicht nötig, durch Anwendung schlechter Broodingmittelmauteren selber sein Niveau zu trüben.

Upton Sinclair-Uraufführung in Wien. Upton Sinclair, der weltberühmte amerikanische Roman- und Revolutionsromantiker, hat einige Theaterstücke von großer Macht und Durchschlagskraft geschrieben. Eines davon, ein Gefängnisstück, betitelt „Singen der Galgenvögel“, wurde jetzt im Wiener Theater am Hof aufgeführt. Als Veranstalter zeichneten die vereinigten Arbeitervereine und Ortsgruppen der österreichischen Eisenbahner, welchen es somit zu danken ist, daß ein Arbeiterdrama, das nicht einmal noch in Amerika aufgeführt ist und gegenwärtig in England von den freilebenden Bergleuten mit vereinten Kräften gelesen wird, seine Welt-Uraufführung in Wien erleben durfte. — Sinclair behandelt in diesem Stück den Tod eines Arbeiters von San Pedro, Kalifornien, im Mai 1923, der damals von den amerikanischen Bergleuten mit unheimlicher Grausamkeit und Brutalität niedergelassen wurde. Man spricht die Streitenden in unheimliche Berufe und Rassen zusammen und speerte ihnen, als sie schliefen, Arbeiterlieder zu singen, die Luftschicht ab, so daß sie halb erstickten. Noch heute schmachten in den Gefängniszellen und staatlichen Irrenanstalten Kaliforniens 10 politische Häftlinge dieses Streiks. Einige darunter sind schwer krankenhaft und werden wohl kaum mehr ihre Heimat erleben. Sinclair selbst wurde mit drei Jahren zwei Tage lang in Haft gehalten, weil er das „Verbrechen“ beging die Konstitution der Vereinigten Staaten öffentlich vorgelesen zu haben. — Unter dem bewußten Eindruck, den die wolle Zeichen des Stückes auf die Zuschauergruppe ausübten — ein Eindruck, der nicht zuletzt der erloschenen Worte Karl Sternbergs zu verdanken ist — beschloßen die Veranstalter, an den Gouverneur des Staates Kalifornien ein Radiogramm mit folgendem Text zu senden: „Aus Anlaß einer Aufführung von Upton Sinclairs „Singen der Galgenvögel“ protestiert das Wiener Proletariat gegen die Einföhrung von streikenden Arbeitern in Kalifornien und fordert Amnestie.“ Um eine Fortbewegung dieses Telegramms zu verbinden, ging der Text in Briefform an die sozialistische Vorkorporation der Vereinigten Staaten.

Schauspielerberatung in Prag. Gestern um 8 Uhr nachmittags fand in Prag eine öffentliche Sitzung der Schauspieler unter Teilnahme der Ausschussmitglieder der Internationalen Schauspielerunion Allard (Frankreich), G. Kidel (Deutschland), E. Böhm und A. Wiese (Österreich) statt. Anwesend waren u. a. der Intendant des Nationaltheaters Kocod, der Direktor des Nationaltheaters Hachobrand, der Direktor des Neuen Deutschen Theaters Kramer sowie Vertreter der deutschen und tschechischen Schauspieler. Referate erstatteten J. Rudlinger, A. Kolaf, Kidel, Stöckl, Frau Prof. Landa, Hänsler, Wiese. An der Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Landová-Stachova, Zverle und Schäfer. In einer Resolution wird auf die Unsicherheit der Theaterverhältnisse und der rechtlichen Stellung der Theaterangehörigen in der Tschechoslowakei hingewiesen und die schleunige Verhandlung des Schauspielergesetzes unter Zuzug der Schauspieler- und Autorenorganisationen gefordert.

Huberman-Konzert. 16. ds. Kuzerna. Am Klavier 2. Schulte. Korien bei Wexler, Truhlar und Zogalsky Kuzerna (auch Witas).

G. Sauer-Konzert. 19. ds., Smetana-Saal.

Kreuzworträtsel

und anderen Zeitvertrieb enthält jede Nummer der Schicht-Post, die man gratis zu jedem Kilo Schichtmarkenwaren erhält. Inhalt und Ausstattung machen die 16 Seiten starke Schicht-Post so wertvoll, daß Sie beim Einkauf von Schichtwaren einen Mehrwert kostenlos erhalten. Schichtmarkenwaren sind: Hirschseife, Terpentinseife, Frauclod, Schwanzseife, Schwanzseifenböcken, Ominol, Ceres, Vitan- und Rita-Margarine.

Lest die

Schicht-Post

Gratis zu jedem Kilo Schicht-Ware.

„Hinkemann“ in Eidenburg verboten. Nach einer Meldung der Berliner „Völkischen Zeitung“ hat das Ministerium des Innern die Aufführung der tschechischen Tragödie „Hinkemann“ in Eidenburg verboten, da das Stück seinem Inhalt nach das störende Empfinden weckender Ansicht sei.

Otto Klempner in Prag. Generalmusikdirektor Otto Klempner kommt am 2. Dezember d. J. nach Prag und wird ein Konzert der tschechischen Volksharmonie im Smetana-Saale halten.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag, halb 8 Uhr: „Der Kasperblinder“. — Sonntag, halb 8 Uhr: „Die Terefinia“. — Montag, halb 8 Uhr: „Adieu Wini“. — Montag: „Die Jüdin“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Sonntag: „Reiner Tisch“. — Sonntag, 8 Uhr: „Kopf oder Schwanz“. — Montag: „Reiner Tisch“. — Montag: „Die fremde Frau“.

Aus der Warte.

Die Bezirkskonferenz Jägerndorf fand dort Sonntag, den 7. November im „Reichsbühnen“ statt. Es beteiligten sich daran 47 Delegierte, davon 11 Frauen, und 3 Gäste. Als Vertreter der Kreisleitung Troppau erschienen Senator Genosse Joll, für die Kreisverwaltungs-Kommission Aba Genosse Heger, für das Frauenratkomitee Genossin Kohberger. Nach Eröffnung der Konferenz durch den Bezirksverordnungs-Mann, Genossen Tremla, erstatteten die Genossen Lindner und Bartsch den Tätigkeitsbericht des Sekretariats und über die organisatorischen und politischen Bedürfnisse im Bezirk. Genosse Joll erstattete ein eindrucksvolles, politisches Referat. Genossin Kohberger sprach über die Bedeutung der Frau in der Politik. Genosse Heger nahm die Gelegenheit wahr, den Konferenzteilnehmern die neueste Zeit von der deutschen politischen Bewegung im Bezirk gefährliche schmutzige Kampfwegweise gegen uns vor Augen zu führen. Den Antritt hierzu boten die jüngst in mehreren gegnerischen Blättern erschienenen Verleumdungsartikel gegen die Jägerndorfer sozialdemokratisch geleitete Bezirks-Frauenvereinsorganisation, und der Ruf der Tentoren nach Einsetzung einer Verwaltungskommission. Auf Grund solch erbärmlicher Handlungsweise empfiehlt Redner die Aufnahme verdrängten Kampfes auf allen Ecken. (Zustimmung.) Eine von ihm beantragte Entschuldigungs in diesem Sinne fand einstimmige Annahme. An der Debatte über die Referate beteiligten sich die Genossen Würfel (Wärdenhof), Hoffmann (Ebersdorf), Grill (Jägerndorf), Kohberger (Troppau). Genosse Tremla wurde neuerdings zum Bezirksverordnungs-Mann gewählt.

Kreis-Konferenz Reichenberg. Die Kreis-Konferenz beruht für Sonntag, den 6. Dezember 1926, um 8 Uhr nachmittags, im Saale des „Reichsbühnen-Hofes“ in Reichenberg, Wienerstraße, die Kreis-Konferenz ein.

Herausgeber Dr. Ludw. Giedl.
 Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Niegner.
 Für den Druck verantwortlich: D. Gollz.
 Druck: Deutsche Zeitungs-K.G., Prag.

Gerichtssaal.

Ein Unterhändler Befehls wegen Verleumdung verurteilt. In Wien fand am 11. d. eine interessante Gerichtsverhandlung statt. Als der Kampf, den Karl Kraus gegen den Exproffessor Jurek Peteffy führte, auf dem Höhepunkt stand, verurteilte der Richter Peteffy das Recht seiner Anklage um die Verleumdung des berühmten Anton Kub. Der Kub ist ein „Schriftsteller“ idelster Sorte, stammte selbstverständlich aus Prag und macht in den letzten Jahren Wien unheimlich. Als Verteidiger des Monarchisten Sternberg und des Schülers Peteffy sollte er die Stellung erringen, die ihm gebührt und in der er sein ganzes Talent enthalten konnte. Im Dienste des Peteffy hielt er einen Vortrag, der auch als Broschüre erschienen ist, in dem er Karl Kraus verpönte. Seine geistliche, von demokratischem Vortriebswille erfüllte Schimpfschreie nannte er „Der Affe Jurek Peteffy“. Karl Kraus lächelte und der von dem Verleumdung vertrieben Peteffy kam nun zur Verhandlung. Der Kub verurteilte ihn vor Gericht keine Anklagen fortzusetzen und stellte eine Reihe läppischer Beweisanträge. Der Richter ließ sich erfreulicherweise auf die Mahnen des Kub nicht ein, sondern verurteilte ihn zu 200 Schilling (1000 Kronen). Die für Peteffy vom Kub des Kub angemessene Strafe wäre allerdings Schreib- und Redewort oder der öffentliche Schandpranger.

NW&K WOLLGARNE

SPORTWOLLEN

Matador
Alpia
Gisela
Ariadne

Führend in Güte u. Farben

Überall erhältlich. Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch Nadeker-Wollkammerei & Kammgarnspinnerei & G. in Heudach.

NW&K